

Aus unserer Sicht

Sehnsuchtsort Schule 3

Thema

Das Bildungssystem in Zeiten der Krise 4-7

Eine qualitätvolle Lehrerinnen- und
Lehrerausbildung in Zeiten von Corona 8-10

Referendariat in der Corona-Krise 11

Beziehung trotz Distanz 12

Videountericht. Ein fiktiver Erfahrungsbericht 13

Berufswahlorientierung in Zeiten von Corona 14-15

Bildungspolitik

Mehr Zeit für Kinder! 16-17

VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband 18-19

Nachrichten

Videoption für LOGINEO 20-21

Berufspolitik

IPAD oder nicht? 23

Schulfahrten in Zeiten von Corona 24

Distanzunterricht – rechtliche Grundlage 25

50 Jahre VBE NRW

Interview mit Bernhard Nolte 26-27

Veranstaltungen

VBE-Bildungswerkveranstaltungen

Frühjahr 2021 28

Junger VBE

Online-Seminare 29

VBE-regional

Nachrufe Anton Antepohl

und Anton Feilzer 30

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

Herausgeber:

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (VBE NRW e.V.)
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 425757-0, Fax: 0231 425757-10

Produktion:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864
Internet: www.vbe-verlag.de

Anzeigen:

DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannan, Tel.: 02102 74023-715
Anzeigenverkauf: Andrea Franzen, Tel.: 02102 74023-714
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712
Preisliste 16, gültig ab 1.10.2020

Redaktion:

Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de
Stefan Behlau
Internet: www.vbe-nrw.de
Alexander Spelsberg
E-Mail: a.spelsberg@vbe-nrw.de

Druck:

LN. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,
Marktweg 42–50, 47608 Geldern

Verlag:

DBB Verlag GmbH, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

Satz und Layout: my-server.de - GmbH
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund
Titelfoto u. S. 2: Sashkin / shutterstock.com

Anschriftenverwaltung:

VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag.
Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 31,50 Euro zzgl. 7,20 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.;
Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 3,15 Euro zzgl. 1,40 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.
Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag
eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung
zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X
Druckauflage: 24.100 (IVW 4/2020)



Sehnsuchtsort Schule

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wikipedia beschreibt den Titel der aktuellen Schule heute wie folgt: „*Fernweh beschreibt die menschliche Sehnsucht, vertraute Verhältnisse zu verlassen und sich die weite Welt zu erschließen. Das Wort ‚Fernweh‘ steht im wörtlichen Gegensatz zu Heimweh, der Sehnsucht nach der Heimat.*“

Für mich hat der Begriff Fernweh in den letzten Tagen und Wochen allerdings eine neue Bedeutung erhalten, denn ich denke, dass Fernweh auch umschreiben kann, welche Leiden die derzeit notwendige Distanz – also Ferne – bei uns allen verursachen kann. Und wenn ich dann die Begriffsdefinition des Wikipedia-Artikels genauer betrachte, so stelle ich fest, dass auch der Begriff „Heimweh“ plötzlich völlig unbekannte Assoziationen in mir weckt.

Vielleicht lagen Fernweh und Heimweh nie so nah beieinander wie in diesen Zeiten.

Mal Hand aufs Herz, hätten Sie gedacht, dass Schule einmal zu einem echten Sehnsuchtsort wird – für Schülerinnen und Schüler, für Lehrkräfte, pädagogisches Personal und nicht zuletzt die Eltern? Irgendwie schon ernüchternd oder zumindest seltsam: Was jahrzehntelange Schulprogrammarbeit nicht in Gänze zu schaffen vermocht hat, was motivierende Unterrichtsvorbereitungen, außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste und -fahrten zumindest nicht andauernd erzeugt haben – das schafft ein Virus.

Trotz unzulänglicher Bedingungen in den Schulen, Gebäuden, die leider allzu häufig weder modernem Unterricht noch einem gelingenden sozialen Miteinander zuträglich sind, trotz Aufregungen über kurzfristige und nicht nachhaltig agierende Schul- und Bildungspolitik, trotz so mancher Konflikte, die eben der Schulalltag – so wie wir ihn kennen – mit sich brachte, sehnt sich die gesamte Schulgemeinde so sehr nach dem gemeinsamen Miteinander wie kaum jemals zuvor.

Das Virus zwingt uns in eine notwendige Distanz, eine Distanz, die an den Nerven zerrt, Aufregungen potenziert, das Wort Resilienz endlich für alle verständlich gemacht hat und es vermag, den letzten Tropfen Gelassenheit aus uns zu quetschen wie aus einer Zitrone.

Die rückläufigen Infektionszahlen zeigen, dass die Distanz nicht nur notwendig ist, sondern auch Ergebnisse bringt. Doch eine klare Perspektive fehlt nach wie vor, Ängste und Sorgen um Mutationen des Virus sind genauso ernst zu nehmen, wie die Sorgen und die Ängste um die Situation der Kinder und Jugendlichen.



So unzulänglich unser Schul- und Bildungssystem auch sein mag, so ungerecht und durchaus verbesserungswürdig, eines hat das Virus aber auch gezeigt: Es sind die Menschen, die in diesem System arbeiten, die dafür sorgen, dass Unzulänglichkeiten geringer sind, als die Voraussetzungen es zulassen, die Chancen ermöglichen, wo es nur Strohhalme gibt, und die jeden Tag für die Verbesserungen von innen heraus Sorge tragen, die von außen nicht kommen.

Die vorliegende Schule heute versucht einen Blick auf dieses irritierende Fernweh zu werfen, das vielleicht auch ein wenig Heimweh nach dem Sehnsuchtsort Schule ist.

Ihnen wünsche ich weiterhin viel Kraft bei der alltäglichen Herausforderung, scheinbar gekappte Drähte wieder zu löten, Verbindungen und Beziehung auch über die Distanz zu erhalten und zu schaffen und mit der notwendigen Gelassenheit auf aufgeregte Diskussionen zu reagieren, die letztlich den Blick auf das Wesentliche verschleiern und unnötige Unruhe verursachen, wo Geduld und Ruhe vonnöten wären.

Mit besten Grüßen

Ihr

Stefan Behlau,
Landesvorsitzender VBE NRW



Das Bildungssystem in Zeiten der Krise



© treety / shutterstock.com

Das Corona-Virus hat unser Leben verändert. Besonders davon betroffen sind die Bildungseinrichtungen. Kinder, Schülerinnen und Schüler, Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Eltern mussten von heute auf morgen ihren Alltag sowie die Lehr- und Lernprozesse neu gestalten bzw. organisieren. „Lernen auf Distanz“ ist das neue Lernformat. Hierüber und über die anstehende Veröffentlichung „Das Bildungssystem in Zeiten der Krise – Empirische Befunde, Konsequenzen und Potentiale für das Lehren und Lernen“ haben wir mit den Autoren Prof. Dr. Christian Reintjes, Prof. Dr. Raphaela Porsch und Prof. Dr. Grit im Brahm gesprochen.

Hören Sie im VBE-Podcast (www.vbe-nrw.de) weitere Perspektiven zum Thema.

Schule heute: Was waren hier aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen?

Christian Reintjes: Durch die Corona-Pandemie ist ein zentraler Pfeiler des deutschen Schulbetriebs ins Wanken geraten, nämlich der Präsenzunterricht. Der bundesweite 1. Lockdown hatte die dreiwöchige, inklusive der Osterferien sogar fünfwöchige Schließung aller Schulen von Mitte März bis zum 23. April 2020 zur Folge. Dabei kam der Bereitstellung digitaler Lernangebote eine besondere Bedeutung zu. Durch den Wegfall des Klassenraums als über Jahrhunderte bewährten Unterrichtsortes standen Schulleitungen und Lehrkräfte vor immensen Herausforderungen. Innerhalb kurzer Zeit mussten sie dem Lernen (vor allem über digitale Plattformen) einen neuen Raum geben.

Deutlich weniger Beachtung wurde den Herausforderungen geschenkt, denen Schulen ab Mai letzten Jahres im Kontext der Wiederaufnahme des Unterrichts angesichts risikogruppenbedingter Lehrpersonalausfälle und fortwährender Kontaktbeschränkungen begegnen mussten. Schulleitungen mussten auf der Folie der verfügbaren personellen, räumlichen und materiellen Ressourcen entscheiden, zu welchem Zeitpunkt die einzelnen Jahrgangsklassen in welchen Lerngruppen, in welchem zeitlichen Umfang und in welchen Fächern zum Präsenzunterricht in die Schule zurückkehren sollten. Diese Not-

wendigkeit, täglich flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren zu müssen, prägt den schulischen Alltag bis heute; die schulische Realität ist folglich noch sehr weit vom Normalbetrieb entfernt.

Es geht aber nicht nur um die Frage der Organisation von Schule und Unterricht, die Sicherung von Abschlüssen oder die digitale und technische Ausstattung von (finanziell benachteiligten oder bildungsfernen) Familien, sondern auch um die Frage, wie der Gesundheitsschutz für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte mit dem Recht auf Bildung und Teilhabe in Einklang zu bringen ist.

Sh: Corona hat einen digitalen Erdbeben verursacht, Lehrkräfte mussten plötzlich von heute auf morgen Lernen auf Distanz ermöglichen, ohne digitale Endgeräte oder entsprechende Software. Wie haben Sie die Umsetzung des Distanzunterrichtes von heute auf morgen beobachtet?

Grit im Brahm: Dass Mitte März recht plötzlich alle Schulen geschlossen wurden und damit vielerorts mit Wochenbeginn kein Präsenzunterricht mehr stattfinden konnte, hat die Schulleitungen und Lehrkräfte hart getroffen. Nicht zuletzt aufgrund der sehr unterschiedlichen (technischen und personellen) Ressourcenausstattungen an den Schulen und natürlich auch in den Familien sowie auch der (datenschutz)rechtlichen Unklarheiten war in den meisten Bundesländern Distanzunterricht erst nach den Sommerferien rechtlich verankert und somit verbindlich. Bis dahin galt vor allem die Aufforderung, den Schülerinnen und Schülern Lernangebote für zu Hause zu unterbreiten. Viele Schulen und Lehrkräfte haben in dieser Zeit Großartiges geleistet: Systeme entwickelt und technische Infrastrukturen aufgebaut, welche das Lernen zu Hause ermöglichen, Lehrende haben sich in Videoplattformen und Tools eingearbeitet, haben Schule und Unterricht zum Teil neu gedacht. Dabei hat die Digitalisierung eine große Rolle gespielt; insbesondere aber an Grundschulen wurden in der Regel stärker analoge Lösungen für die Bereitstellung von Lernmaterialien gefunden.

Zugleich trifft der Kraftakt an den Schulen auf eine recht klare Position der Bildungspolitik, dass Distanzunterricht nur für einen möglichst kleinen Zeitraum akzeptabel erscheint. Dies kann zur Folge haben, dass manche Lehrenden ihre Anstrengungsbereitschaft aufgrund der absehbaren Relevanz ihres Tuns anpassen.

Auch die sehr unterschiedlichen einzelschulischen Voraussetzungen (z. B. auch in Abhängigkeit der sozialen Lage der Schulen) lassen vermuten, dass diese krisenhafte Situation der mehrfachen Schulschließung ein zunehmendes Auseinanderdriften der Einzelschulen und somit einen Schereneffekt bewirkt.

Sh: Nicht nur Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch die Eltern wurden mit den Schulschließungen vor große Herausforderungen gestellt. Beim sogenannten Distanzlernen stießen und stoßen sie immer noch an ihre Grenzen. Wie belastend war und ist diese Zeit für die Eltern?

Raphaela Porsch: In unserer Befragung von fast 4.000 Eltern mit Grundschulkindern während des ersten Lockdowns zeigte sich, dass nicht alle Eltern von der Situation belastet waren. Eltern, die sich in der Lage sehen, fachliche und didaktische Unterstützung zu leisten, und solche, die sich von der Schule gut unterstützt fühlen, fühlten sich geringer belastet. Tendenziell waren Frauen, Eltern mit mehreren zu betreuenden Schulkindern, Berufstätige und Eltern mit einem höheren Schulabschluss stärker belastet.

Sh: Wie kann man diese Befunde erklären?

Porsch: Die Ergebnisse verweisen darauf, dass die Unterstützung der Schulen im Besonderen wichtig im Fernunterricht ist. Bedeutsam ist aber auch die Situation zu Hause und inwieweit Eltern in der Lage sind, ihre Kinder zu unterstützen, gerade wenn sie jünger sind. Häufig wird auf Schülerinnen und Schüler verwiesen, deren Eltern nicht Deutsch können oder die in beengten Verhältnissen leben. Das ist vollkommen richtig. Vergessen darf man aber nicht die Eltern, die gerade finanziell betroffen und damit vielleicht selbst eher gestresst sind. Und schließlich gibt es Eltern, die zwar fachlich helfen können, aber selbst arbeiten müssen, sei es im Homeoffice oder an einem anderen Arbeitsort. Diese Mütter und Väter, in den Medien gern als Akademiker-Eltern bezeichnet, kommen aktuell sicher selbst an ihre Grenzen.

Sh: Wenn man die beiden Phasen des Lockdowns vergleicht, sehen Sie Unterschiede in der Schulunterstützung?

Porsch: Auf jeden Fall! Viele Schulen haben mittlerweile Konzepte für den Distanzunterricht entwickelt – wenn auch die Ausgestaltung sich stark zwischen den Schulen unterscheidet. Gerade für jüngere Schülerinnen und

Schüler bleibt die Unterstützung der Lehrkräfte weiter wichtig.

Sh: Neben der zeitlichen und psychischen Belastung für Eltern und Kinder, spielt auch der finanzielle Aufwand eine Rolle. Papier und Druckerpatronen sind Kosten, die nun zusätzlich anfallen. Eine technische Ausrüstung, gerade bei mehreren Kindern, ist ebenfalls nicht bei allen Familien vorhanden. Welche Unterschiede gab es in der Gestaltung von digitalem Lernen im Lockdown?

im Brahm: Es erscheint sinnvoll, den ersten Lockdown im Frühling und den zweiten im Winter zu unterscheiden, weil die Schulen im Winter über erste Erfahrungen verfügten und bereits Konzepte hätten entwickeln können. Im März/April verfügten die wenigsten Schulen über eine digitale Lernplattform, welche den analogen Klassenraum als Ort des gemeinsamen Lernens ersetzen konnte. Entsprechend wurde das Lernen vor allem material gesteuert, Aufgaben wurden in Lernboxen, per Mail oder Plattform an die Schülerinnen und Schüler verteilt und zu einem Zeitpunkt wieder eingesammelt oder zurückgesendet. Synchroner „Unterrichtsformate“, wie sie über Videostreams (Microsoft Teams, Zoom, BigBlueButton) möglich sind, nahmen erst im zweiten Lockdown zu.

Sh: Wie schätzen Sie die Veränderungen ein, die damit einhergehen?

im Brahm: Insbesondere das materiale Lernen verändert die Rollen von Lehrenden und Lernen deutlich. Es findet eine zeitliche Entkopplung des Lernens statt, sodass Lernende das im Stundenplan festgelegte Zeitfenster nicht immer als verbindliches, das eigenständige Lernen strukturierendes Element wahrnehmen. Diese zeitliche Flexibilität bietet Chancen für selbstgesteuertes Lernen, die allerdings insbesondere schwächere Schülerinnen und Schüler überfordern können. Auch Lehrende begegnen einer zeitlichen Entgrenzung, insofern sie das Lernen nicht mehr synchron begleiten, sondern den eingereichten Lernergebnissen nachgelagert begegnen und darauf mit Feedback reagieren müssten, damit die Lernenden aus ihrer Aufgabenbearbeitung lernen können. Die Bedeutung von lernbegleitendem Feedback für erfolgreiches Lernen hat z. B. Hattie sehr gut belegt; Lehrende müssten aber im Prinzip die bearbeiteten Aufgaben aller Schülerinnen und Schüler lesen und auf der Folie der Kompetenzerwartungen auswerten und dies den Lernenden auch (schriftlich) zurückmelden. Es ist aber immer auch zu klären, wie die zeitlichen Ressourcen dafür gewonnen werden. Umgekehrt beinhaltet diese materiale Unterrichtssteuerung ein erhöhtes Potenzial für Individualisierung; ein Schatz, der allerdings ohne Feedback nicht gehoben werden kann.

Sh: *Zur gleichen Zeit am gleichen Ort sein und im gleichen Tempo den Unterricht vermittelt bekommen – ist dies das bessere Modell für Schülerinnen und Schüler im Gegensatz zum Lernen auf Distanz? Was zeigen Ihre Befunde?*

im Brahm: Naja, ich habe ja schon gesagt, dass die Bildungspolitik den Präsenzunterricht klar präferiert. Allein unter dem Gesichtspunkt gleicher Bildungschancen und verschärfter sozialer Selektivität spricht auch vieles dafür. Nur steht schulischer Präsenzunterricht unter anderem auch aufgrund des 7G-Prinzips, wonach die gleichaltrigen Schüler*innen am gleichen Ort bei der gleichen Lehrperson zur gleichen und innerhalb der gleichen Zeit die gleichen Aufgaben mit den gleichen Mitteln bearbeiten, um das gleiche Ziel zu erreichen, durchaus auch in der Kritik. Distanzunterricht – insbesondere auch in seiner Ergänzung mit Präsenzunterricht in Wechselmodellen – bietet aufgrund der veränderten Flexibilität durchaus Chancen für eine erhöhte Adaptivität und Förderung der Autonomie. Wichtig ist mir dabei aber die begleitete (und strukturierte) Autonomie; kein „du musst es alleine tun“. Schülerinnen und Schüler, die über Erfahrungen z. B. mit Wochenplanarbeit verfügen, sind auf die eigenständige Bearbeitung von Distanzaufgaben, sicher besser vorbereitet. Künftig wird es meiner Meinung nach wichtig sein, mehr über die veränderte Rhythmisierung des Lehrens und Lernens in Wechselmodellen zu forschen und herauszufinden, wie und was altersgemäß in synchronen (personalgesteuerten) Lehr-/Lernsituationen sinnvoll unterrichtet werden sollte und wie und was sich für das Lernen in asynchronen (materialgesteuerten) Settings anbietet.

Sh: *Was müsste sich ändern, damit Lernen auf Distanz bestmöglich gelingen kann?*

Reintjes: Im Rahmen der Online-Befragung von Schulleiterinnen und Schulleitern allgemeinbildender Schulen (HOSUL), die u. a. vom VBE in seiner Dissemination unterstützt und im Zeitraum vom 18. Mai bis 30. Juni 2020 durchgeführt wurde, gaben mehr als die Hälfte aller Grundschul-, 43 Prozent der Haupt-/Realschul- und 40 Prozent der Gesamtschulleitungen in NRW an, weder über ein Konzept zum didaktischen Umgang mit verringertem Präsenzunterricht ergänzt durch Distanzunterricht zu verfügen noch die Entwicklung eines solchen zu planen.

Wenn die Schulen künftig besser vorbereitet werden sollen, dann wäre es sinnvoll, Distanzunterricht nicht nur rechtlich zu legitimieren, sondern ihn auch bildungspolitisch zu forcieren, indem er nicht nur als kurzfristige Interimslösung be-

trachtet wird, sondern die Vorlage eines didaktischen Konzepts zur Verknüpfung von Präsenz- und Distanzunterricht unter Berücksichtigung von einzelschulischen Gegebenheiten fester Bestandteil der Qualitätssicherung wird. Schulen muss man zutrauen und darin unterstützen, die Qualität des Distanzunterrichts systematisch zu entwickeln. Dies setzt aber voraus, dass dieser auch ohne aufwendige landesweite Konsultationsprozesse stattfindet und in die pädagogische Verantwortung der Einzelschule gelegt wird, sobald es pandemiebedingt ratsam ist.

Sh: *Wie hat die aktuelle Entwicklung unser Verständnis von Schule und Bildung geprägt?*

Distanzunterricht bietet auch Chancen.

Porsch: Mit Blick auf die Perspektive von Eltern zeigt sich, dass auch viele von ihnen die Vorstellungen von Schule und Bildung während der Schulschließungen reflektieren. Eltern merken natürlich, dass sie fachlich an ihre Grenzen kommen und Lehrkräfte als die Expertinnen und Experten für Bildungsaufgaben ansehen. Es gibt aber auch Eltern, die uns sagten, dass sie viele Vorteile im Fernunterricht sehen, beispielsweise die Flexibilisierung der Lernzeit. Im Extremfall haben Eltern die Schulpflicht in Deutschland infrage gestellt.

Sh: *Und wie haben Eltern sich zur Digitalisierung von Schulen geäußert?*

Porsch: Gerade im ersten Lockdown haben Eltern hohen Nachholbedarf in der technischen Ausstattung und Anwendung gesehen. Die Nutzung digitaler Geräte erfordert ja das Wissen der Lehrkräfte, der Schülerinnen und Schüler als auch Eltern gleichermaßen. Wenn Eltern selbst täglich mit digitalen Medien arbeiten, dann sind sie durchaus kritischer und verwundert, warum es erst eine Pandemie brauchte, damit Schülerinnen und Schüler lernen, Medien im Unterricht zu nutzen. In dieser Hinsicht ist anzunehmen, dass Eltern fordern, dass digitale Geräte in Zukunft im Schulalltag ihren Platz finden werden.

In diesem Zusammenhang ist mir weiterer Aspekt wichtig: Kinder und Jugendliche müssen im Fernunterricht sehr selbstständig lernen. Das Ziel des eigenverantwortlichen Lernens hat seinen Platz in den Bildungsplänen aller Länder, aber wurde an den Schulen vor der Pandemie kaum gelebt, eine andere Erklärung habe ich nicht, wenn viele Eltern anmerken, dass ihren Kindern das kaum gelänge. Lehrerinnen und Lehrer sollten sich daher für die Zeit nach der Pandemie die Frage stellen, wie man Strukturen an den Schulen und im Unterricht verändern muss, um diese Kompetenz verlässlich zu vermitteln.

im Brahm: Ich habe den Eindruck, dass das Verhältnis von Schule und Bildung durchaus noch einmal (neu) justiert wird. Es ist schon interessant, dass sich im ersten Lockdown – unterstützt durch die im April/Mai anstehenden Abiturprüfungen – die Frage nach der Qualifikationsfunktion von Schule stellte, beispielsweise mit Blick auf die Entscheidung, wer zunächst in die Schulen

zurückkehren sollte. Schüler*innen der Abschlussklassen und künftigen Abschlussklassen sollten zuerst wieder am Präsenzunterricht teilnehmen. Im zweiten Lockdown sieht dies nun in einigen Bundesländern anders aus, wenn man beispielsweise hört, dass zunächst Klassen 1 bis 6 wieder in die Schule zurückkehren sollten. Hier wird dann die Erziehungs- oder auch Sozialisationsfunktion der Schule gegenüber der Qualifikationsfunktion betont. Mindestens ebenso spannend ist der veränderte Blick auf die Bildungsziele von Schule. In den letzten Jahren wurde im Zuge der Etablierung der Kompetenzorientierung vor allem auf die messbaren Ergebnisse von Lernstandsergebnissen oder Zentralen Prüfungen geschaut; normative Ziele allgemeiner Bildung, wie sie einst z. B. von Klafki betont wurden, erleben in der Corona-Zeit allerdings eine Renaissance, wenn man bedenkt, wie zentral die Fähigkeit zu Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität ist.

Sh: Für das Buch „Das Bildungssystem in Zeiten der Krise – Empirische Befunde, Konsequenzen und Potentiale für das Lehren und Lernen“ blicken Sie sowie Ihre Kolleginnen und Kollegen aus den Perspektiven der Schülerschaft, der Eltern, der Lehrkräfte sowie der Schulleitungen auf das schulische Lernen. Warum war es Ihnen wichtig, die Veränderungen aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten?

Es ist anzunehmen, dass Eltern fordern, dass digitale Geräte in Zukunft im Schulalltag ihren Platz finden werden.

Reintjes: Die COVID-19-Pandemie hat die sog. Grammatik von Schule herausgefordert. Bedingt durch den bundesweiten Lockdown im März 2020 wurden formale Bildungsprozesse in Form des „Homeschoolings“ an private Lernorte verlagert. Dies hat innerhalb kurzer Zeit eine Veränderung der schulischen Unterrichts- und Lernkultur vom Präsenzbetrieb zum (digitalisierten) Distanzunterricht erzwungen. Sowohl mit der lockdownbedingten Schließung als auch mit der einsetzenden (schrittweisen) Wiederöffnung von Kindergärten, Schulen und Hochschulen gingen zahlreiche Aufgaben und Verände-

rungen einher, die alle Akteure deutlich herausgefordert haben: Bildungsadministration, Schulleitungen, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und deren Eltern haben vielfältige Herausforderungen in dieser Zeit der Krise wahrgenommen und (individuelle) Bewältigungsstrategien entwickelt. Uns war es mit diesem Buch ein Anliegen, wissenschaftliche Studien zu diesen unterschiedlichen Perspektiven auf die Pandemie zu bündeln, um auf dieser Basis einen (evidenzbasierten) schulpädagogischen Beitrag zur Reflexion im Umgang mit der COVID-19-Pandemie zu leisten.



Das Buch „Das Bildungssystem in Zeiten der Krise – Empirische Befunde, Konsequenzen und Potentiale für das Lehren und Lernen“ erscheint in Kürze über den Waxmann Verlag.



Prof. Dr. Raphaela Porsch
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
raphaela.porsch@ovgu.de



Prof. Dr. Christian Reintjes
Universität Osnabrück
christian.reintjes@uos.de



Prof. Dr. Grit im Brahm
Ruhr-Universität Bochum
Grit.imBrahm@ruhr-uni-bochum.de



Eine qualitätsvolle Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist bedeutsam – auch und gerade in Zeiten von Corona

Die Arbeit in den Seminaren in Zeiten der pandemiebedingten Regelungen

Die Arbeit in den Seminaren ist grundsätzlich geprägt von Zuversicht und Optimismus. Und hier sind auch schon direkt die besonderen Herausforderungen der aktuellen Zeit zu nennen: Zuversicht und Optimismus werden seit Monaten einem enormen Stresstest unterzogen. Dies liegt vor allem darin begründet, dass wir neben unserem eigenen Seminarbetrieb ja zugleich die schulischen Situationen, in denen sich die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie die Fachleitungen befinden, immer mitdenken. Und darin liegen auch die außergewöhnlichen Anforderungen, die in den letzten Monaten an die Fachleitungen gestellt wurden. Die bisherigen Ausbildungsinhalte mussten für Hybrid- bzw. Distanzlernen neu konzipiert und dabei die unterschiedlichen schulischen Möglichkeiten der Auszubildenden bezogen auf digitale Ausstattung der Lehrkräfte sowie die der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden. Es sind die Fachleitungen, die dafür Sorge tragen, dass der Ausbildungsbetrieb in den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung trotz dieser mehr als widrigen Umstände konstant auf einem hohen Ausbildungsniveau gehalten werden kann.

Ein Stimmungsbild

Das Stimmungsbild in den Seminaren ist in weiten Teilen ähnlich dem Stimmungsbild in den Lehrerzimmern. Die Sorge um die eigene Gesundheit und die Gesundheit ihrer Angehörigen ist natürlich auch bei den Ausbilderinnen

und Auszubildenden vorhanden. Dabei beziehen sich diese Sorgen nicht nur auf die eigene Situation, sondern auch auf die der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, die sie ausbilden, und somit auch auf die Schülerinnen und Schüler, die sie unterrichten. Alles, was in Schule zur Belastung wurde (wechselnde Zeitpläne, Umsetzung von Hygienekonzepten, kurzfristige Schulmails ...), wirkt sich in den Seminaren und auf die Ausbildungssituationen genauso aus. Und zugleich gibt es Bereiche, in denen Seminar-ausbilderinnen und Seminar-ausbilder gegenwärtig besonders gefordert sind. Zu Beginn der Pandemie stellte sich für die Seminar-ausbilderinnen und Seminar-ausbilder immer wieder die Frage: „Das gilt in Schule – gilt das auch für das ZfsL?“ In einem großen Flächenseminar sitzen Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter aus unterschiedlichen Schulregionen zusammen. Hier kam es teilweise zu Irritationen, weil es zu einer Ausgangssituation unterschiedliche regionale Vorgehensweisen gab. Mittlerweile wird neben dem Schulbetrieb auch der Ausbildungsbetrieb bei den Informationen des MSB mitgedacht. Das erleichtert die Arbeit, hätte aber unbedingt frühzeitiger mitgedacht werden müssen.

Prüfungsverfahren

Die Seminare, die in der Prüfungsphase und somit zugleich auch in den Überlegungen für die Neuaufnahme sind, erleben momentan eine Zeit der enormen Arbeitsverdichtung und dies unter Bedingungen, die noch nicht durch Routinen aufgefangen werden können: Gab es vor Corona einen klaren Ablaufplan für die Staatsprüfung, so sind mittlerweile verschiedene Varianten möglich. Die Situati-

on an der eigenen Ausbildungsschule entscheidet nun darüber, welche Variante zum Tragen kommt. Diese Regelung ist sicherlich hilfreich, um die individuelle Situation der Prüflinge zu berücksichtigen. Ein Punkt, den wir uns noch vor zwei Jahren nicht hätten vorstellen können. Das sonst manchmal eher starre System „Prüfungsverfahren“ zeigt hier eine erfreuliche Flexibilität. Zugleich erzeugt diese Flexibilisierung bei einigen Prüflingen allerdings zunächst auch Unsicherheiten. Hier sind wir als Fachleiterinnen und Fachleiter gefordert, durch möglichst hohe Transparenz die Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen. Und dies geht einher mit einem weit größeren Umfang an Gesprächen und Beratungen. Klare Aussagen wie z. B. aufseiten des Prüfungsamtes sind unbedingt notwendig, um den Ausbildungsbetrieb weiterhin organisatorisch zu unterstützen.

Seminarveranstaltungen

Hier sind es die Fachleitungen, die durch ihr hohes Engagement die Standards einer qualitativ vollen Ausbildung unter den häufig wechselnden Rahmenbedingungen aufrechterhalten. Besonders erwähnen muss man an dieser Stelle die Grundschulseminare, die mit der Implementierung des kombinierten Fachseminars Deutsch/Mathematik bereits ein sehr großes Aufgabenfeld und Arbeitsvolumen zu bewältigen hatten, als zusätzlich noch die pandemiebedingten Einschränkungen und Umwälzungen den Regelbetrieb erschütterten. Viele Seminare konnten ihre bereits vor der Pandemie gemachten Erfahrungen und Konzepte zur Digitalisierung nun in der Corona-Praxis nutzen. Es wäre an dieser Stelle eine echte Hilfe, wenn die Seminare eine zusätzliche Unterstützung erhalten würden, um für die optimale Einführung und Anwendung besonderer digitaler Formate auf externe Fachleute zurückgreifen zu können. Fachleitungen sind durch die aktuelle Situation am Rande ihrer zeitlichen Belastbarkeit und können nicht auch noch nach dem Prinzip „Wir bilden uns gegenseitig fort“ ihre Ressourcen in solche Aufgabenbereiche stecken. Ein Umstellen auf digitale Formate war dort leicht, wo neben dem Konzept auch eine Infrastruktur vorhanden war, die dies ermöglichte. Aber hier haben wir auch direkt das nächste Ärgernis: Noch immer sind nicht alle Ausbilderinnen und Ausbilder mit digitalen Endgeräten vom Arbeitgeber versorgt. Das ist keine zeitgemäße Ausstattung, wobei unser Auftrag doch ist, die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer auszubilden. Die Fachleitungen haben Fernweh nach digitalen Endgeräten.

Neue Begriffsfülle: Synchron – asynchron – digital – analog – Präsenz – Distanz

Diese Begriffe kursieren seit der Pandemie wie selbstverständlich durch die Konferenzen, Flure, Chats und Video-calls der Seminare, ebenso bestimmen sie die Unterrichtsbesuche. Eine Flexibilisierung der Seminargestaltung ist immer durch die pandemiebedingten Vorgaben notwendig. Und zugleich bleibt eine Konstante dabei immer bestehen: Es ist unsere Aufgabe die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter als eigenverantwortlich Lernende auf ihre Unterrichts- und Erziehungstätigkeit an Schulen vorzubereiten. Die Ausbildung zielt auf den Kompetenzerwerb in allen Handlungsfeldern des Lehrerberufs und das entweder in synchronen oder asynchronen, digitalen oder analogen Formaten in Präsenz oder Distanz. Und hier sind die Fachleitungen insbesondere gefordert. Dem Einsatz der Kolleginnen und Kollegen, der oft über die Arbeitszeit hinausging, ist es zu verdanken, dass für die bisher wenig oder nicht zum Tragen kommenden Unterrichtsformate des Distanzunterrichts bereits sehr frühzeitig Impulse, Tipps und Hinweise entwickelt, ausgebaut und weitergegeben wurden. Das Impulspapier, das im Mai 2020 von Axel Krommer, Philippe Wampfler und Wanda Klee im Auftrag des Schulministeriums als didaktisches Unterstützungs- und Reflexionsangebot impulsgebend für Seminarbilderinnen und Seminarbilder wirken sollte, diente zwar frühzeitig einer Orientierung, die konkrete Umsetzung erfolgte dennoch unter einem hohen Arbeitsaufwand durch jedes Seminar selbst. Seit August 2020 können wir auf die Handreichungen zur lernförderlichen Verknüpfung von Präsenz- und Distanzunterricht des

Die Fachleitungen haben Fernweh nach digitalen Endgeräten.

MSB zurückgreifen und diese an die Ausbildungssituation anpassen. In den Seminaren wurde von Beginn der Pandemie an Wert daraufgelegt, die Standards guten Unterrichts auf die pandemiebedingten neuen Formate zu übertragen und dabei die individuelle Ausgangssituation der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter im Blick zu behalten. Es ist eine besonders sensible und schwierige Aufgabe, in Krisenzeiten einerseits die Besonderheit der Situation zu akzeptieren, andererseits aber die Ansprüche an eine gute Ausbildung hochzuhalten. An dieser Stelle übernehmen die Fachleitungen in der gegenwärtigen Situation eine besondere Verantwortung. Wir beobachten z. B., dass längst überholte Unterrichtsmuster, die fern der aktuellen Didaktik sind, in neuen Formaten wieder Einzug in die Schule finden. Umso wichtiger ist es,

dass Ausbildung auch in Krisenzeiten professionell begleitet wird. Neben der Verantwortung wurde ebenso die Flexibilität jeder Fachleiterin bzw. jedes Fachleiters in höchstem Maße in Anspruch genommen, da die schulischen Bedingungen und somit z. B. Terminabsprachen für Gespräche und Unterrichtsbesuche immer wieder geändert, verschoben und angepasst werden mussten.

Die Seminarentwicklung hat insgesamt in den letzten Monaten eine Beschleunigung bzw. Perspektiverweiterung erlebt, die nur aufgrund der außergewöhnlichen Belastbarkeit, Motivation und Kompetenz der Kolleginnen und Kollegen vor Ort getragen werden konnte. Wieder möchte ich den Begriff „Fernweh“, allerdings in umgekehrter Reihenfolge aufgreifen: Was bei einigen Fachleitungen zu Beginn der Pandemie vielleicht noch ein „Oh Weh...wie soll das gehen?“ ausgelöst hat, ist nun bereits einiges schon so eingespielt, dass uns der Blick in die Ferne ruhiger werden lassen kann. Unser „Fernweh“ ist aber auch davon getragen, dass die Qualität Ausbildung auch unter widrigen Bedingungen hoch sein muss. Alle an Ausbildung Beteiligten haben ein großes Interesse daran, die Ausbildung zukunftsfähig zu gestalten, und dafür setzen wir uns ein.

Distanzunterricht ist Unterricht auf Distanz – Distanzseminar ist ein Seminar auf Distanz

Mit Zuversicht und Optimismus beginne ich mit den positiven Aspekten, die die Anwendung von Distanzformaten mit sich bringt: Fachleitungen verbringen teilweise viel Zeit im Auto, wenn sie zu Unterrichtsbesuchen, Konferenzen, Gesprächsterminen fahren. All diejenigen, deren Seminarstandort einen großen Radius von Schulen umfasst, wissen, wie viele Kilometer tagtäglich gefahren werden. Hier ist die Etablierung von Videokonferenzen sicherlich eine zweckdienliche Alternative. Die Distanz in Kilometer ist für den Austausch an der Sache in bestimmten Angelegenheiten irrelevant. Auch lassen sich über die digitalen Möglichkeiten Formen des kollaborativen Arbeitens und neue Kommunikationswege nutzen, ich denke da z. B. an die digitale Pause. Aber es gibt auch viele Bereiche im Handlungsfeld Schule und Seminar, in denen

die Distanz nicht irrelevant ist. Neben all den positiven Aspekten, die unbedingt weitergeführt werden müssen, arbeiten wir weiterhin in einem Handlungsfeld mit Menschen. In Schule und Seminar müssen Menschen auf Menschen treffen und das ohne Distanz. In den Seminaren erleben wir, dass viele Dinge, die sonst in einem kurzen Gespräch auf dem Flur oder auch beim Zusammenarbeiten an einem Tisch geklärt wurden, nun durch die Distanz eine gewisse „Distanziertheit“ erfahren. Insofern möchte ich an dieser Stelle den Begriff „Fernweh“ in „Nahweh“ umwandeln. Wir benötigen bei all den guten Konzepten zur Distanz unbedingt den zwischenmenschlichen direkten Kontakt, um pädagogisch umfassend arbeiten zu können.

In Schule und Seminar müssen Menschen auf Menschen treffen und das ohne Distanz.

Warum eine qualitätsvolle Lehrerausbildung so bedeutsam ist ...

... das erleben nun viele Mütter und Väter, die versuchen, im Distanzunterricht ihre Kinder zu begleiten. Es bedarf einer besonderen Profession, Lernen und Lehren qualitativ zu gestalten. Und es bedarf einer besonderen Profession, Menschen dafür auszubilden, besonders in Zeiten wie diesen.

Und daher ist unverstündlich, warum die Tätigkeit als Fachleiterin bzw. Fachleitern

so ungleich behandelt wird. Während Fachleiterinnen und Fachleiter der Schulformen Gymnasium/Gesamtschule und Berufskolleg ein Beförderungsamtsamt (in der Regel A 15) erhalten, ist dies an den anderen Schulformen nicht der Fall.

Mit Fernweh schauen die Fachleiterinnen und Fachleiter der Seminare G, Sek I und FöS darauf, dass hier nun endlich der nächste Schritt vonseiten der Landesregierung gegangen wird. Alle Kolleginnen und Kollegen in der Lehrerausbildung haben eine Beförderung verdient.

*Für das VBE-Referat Lehrerbildung
Melanie Lanckohr*



Mehr Informationen in unseren Corona-FAQs unter www.vbe-nrw.de.

Referendariat in der Corona-Krise

Auch die Ausbildung von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern war und ist von der Corona-Pandemie betroffen. Die Herausforderungen, die es zu stemmen galt, waren groß, man musste von einem auf den anderen Tag umdenken

und neue Wege gehen, um mit dieser besonderen Situation umzugehen.

Mirko R. aus Dortmund berichtet von seinem besonderen Ausbildungsjahr, von den Schwierigkeiten, aber auch positiven Erfahrungen und der Chance, an den neuen Herausforderungen zu wachsen.



Wie sah bzw. sieht die Ausbildung im Corona-Jahr aus?

Die Ausbildung seitens des ZfSL (Bochum) wurde größtenteils online via Videoplattform durchgeführt. Die zu erledigenden Aufgaben für die Seminare wurden durch die LAA in eigenorganisierten Gruppen erarbeitet und in zwei zeitversetzten Gruppen über die Videoplattform mit den Auszubildenden besprochen und vertieft. Zu Zeiten der Lockerungen im letzten Jahr, wurden die erarbeiteten Inhalte z. T. auch in Präsenz in besagten zeitversetzten Gruppen durchgeführt. Die Unterrichtsbesuche wurden, wo möglich, in Präsenz durchgeführt. Wenn das nicht möglich war, konnten die LAA auf verschiedene alternative Formate zurückgreifen, die vom einfachen Telefonat über Videomitschnitte bis hin zu simulierten Einheiten via Videoplattform reichten.

Der Ausbildungsunterricht wurde, wenn es die Situation zuließ, wie gehabt in Doppelbesetzung durchgeführt.

Wo lagen die Schwierigkeiten? Was lief gut?

Was lief nicht so gut?

In Bezug auf die Ausbildung im ZfSL muss ich ein großes Lob aussprechen. Alle Akteure (ich kann nur für den Bereich Grundschule sprechen) haben sich große Mühe ge-

geben, den LAA Zweifel an der Ausbildungssituation zu nehmen. Es wurde stets versucht, das durch die höhere schulische Belastung gestiegene Arbeitspensum so gering wie möglich zu halten. Auch mit Sorgen zu Anfang des ersten Lockdowns wurde konstruktiv und empathisch umgegangen. Ich hatte zu keiner Zeit das Gefühl, dass ich oder ‚wir‘ das nicht schaffen würden ... natürlich alles den Umständen entsprechend.

In der Schule waren die Probleme etwas größer. Nach dem Wiederbeginn nach dem ersten Lockdown, wurde zunächst in Kleingruppen mit einer Lehrkraft unterrichtet, was den üblichen Ausbildungsunterricht ausschloss. Als der Regelbetrieb wieder begann, fiel eine meiner Mentorinnen leider langfristig aus. Außerdem war die personelle Not an der Schule groß und ich habe viel Vertretungsunterricht geleistet und dazu eine 2. Klasse in Deutsch übernommen, sodass ich in meinen Ausbildungsklassen praktisch nur unterrichtet habe, wenn eine UB-Reihe anstand.

Im Großen und Ganzen schaue ich dennoch positiv auf die ‚Corona-Ausbildung‘ zurück, ich habe im Gegensatz zu der ‚normalen‘ Ausbildung vielleicht weniger den üblichen Unterricht durchführen können, habe dafür aber umso mehr gelernt, flexibel auf täglich neue Anforderungen kurzfristig reagieren zu können.

Was gibt es für Wünsche für die Zukunft?

Was sind Verbesserungswünsche?

Mehr Schutz für die LAA in der Schule, auch vor sich selbst. Wir neigen dazu, zu allem ‚ja‘ zu sagen, natürlich auch weil wir helfen wollen und die Kollegen nicht im Stich lassen wollen. Das ist aber nicht immer förderlich für die Ausbildung, was sich auf die Langzeitbewertung auswirken kann, wie ich erfahren musste.

Anzeige

Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €

- Vorteilszins für den öffent. Dienst
- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Baufinanzierungen echt günstig

0800 - 1000 500 Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns.
Seit über 40 Jahren.

NEUER exklusiver Beamtenkredit

2,50% echter Vorteilszins
effektiver Jahreszins

SUPERCHANCE Teurere Kredite, Beamtendarlehen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichsparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen. Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!

Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen

- Unser bester Zins aller Zeiten -

Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lfz. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484,- € Vorteil: Kleinzins, kleine Rate. Annahme: gute Bonität.

Sensationell günstig

AK-FINANZ

Kapitalvermittlungs-GmbH
E3, 11 Planken
68159 Mannheim
Tel: (0621) 178180-0
info@ak-finanzz.de
www.AK-Finanzz.de



Beziehung trotz Distanz –



an den außerschulischen Lernorten der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Fast 47.000 Schülerinnen und Schüler haben 2019 an einer Gruppenbegleitung durch das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn teilgenommen. Im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig waren es rund 11.500 und im Tränenpalast sowie dem Museum in der Kulturbrauerei in Berlin weitere 26.000. Schulbesuche machen rund 35 Prozent aller Besuche in den Häusern der Stiftung aus. Der erste Shutdown ab Mitte März 2020 hat diese Verbindung abrupt gekappt. Und seit Anfang November sind die Museumsräume erneut leer, sitzen Schülerinnen und Schüler zu Hause vor den Bildschirmen, statt Schulgebäude und Museen zu betreten.

Auch wenn Besuch und Gespräch vor Ort derzeit nicht möglich sind, bemühen wir uns, mit dem Publikum in Kontakt zu bleiben. Online-Angebote wie unsere umfangreiche Website www.hdg.de oder die Social-Media-Kanäle der Stiftung unter www.hdg.de/geschichte-online/surfen/social-media helfen dabei. Für Lehrerinnen und Lehrer ist schon seit vielen Jahren das Lebendige Museum Online (LeMo) eine wichtige Quelle für Texte und Abbildungen zur Zeitgeschichte. Mit www.hdg.de/lemo/lernen haben wir hier auch einen ersten Ansatz gewagt, didaktische Materialien zu ausgewählten Objekten für die Nutzung im Unterricht und gleichzeitig auch im Museum bereitzustellen. Wir gehen davon aus, dass auch zukünftig diese Verbindung sowie fließende Übergänge zwischen einer Nutzung von Materialien im Museum mit ortsungebundenen Verwendungsmöglichkeiten online interessant bleibt.

Zeitgeschichte mit Originalobjekten zu vermitteln, bleibt auch für digitale Bildungsangebote das zentrale Ziel. Hierzu können derzeit die Sammlungen im Internet unter sint.hdg.de/SINT/, Online-Ausstellungen zu Fotobeständen wie beispielsweise bilder-der-revolte.de/ sowie das www.zeitzeugen-portal.de/ der Stiftung genutzt werden. Die TeenGroup im Haus der Geschichte hat in den vergangenen Jahren nicht nur einen Audioguide, sondern auch Videos zu ihren Lieblingsobjekten entwickelt und auf dem Youtube-Kanal der Stiftung in einer eigenen Playlist veröffentlicht www.youtube.com/results?search_query=TeenGroup.

All diese Angebote gab es bereits vor der Corona-Pandemie und sie standen zur Vor- und Nachbereitung des Museumsbesuchs zur Verfügung. Mit Schließung der Museen im März 2020 war die Herausforderung, in Kontakt zu bleiben und den vielen verschiedenen Zielgruppen passende Angebote zu machen. Die Gruppenbegleiterinnen und -begleiter entwickelten das Format „Guide to go“ www.youtube.com/c/StiftungHausderGeschichte enthält kurze Videoclips, die Jugendlichen zu ihren Lieblingsobjekten in den Ausstellungen in Bonn, Berlin und demnächst auch Leipzig eine Geschichte erzählen. Gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung konnten wir schon zwei „Politikstunden“ aus dem Haus der Geschichte senden www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/306590/die-politikstunde. Umfangreicher, professionell produziert und mit vielfältigen Anknüpfungsmöglichkeiten für den Unterricht bietet der Museumspodcast podcast.hdg.de/zeitgeschichten/index.html Einordnungen und Hintergrundinformationen zu zahlreichen Objekten aus der Dauerausstellung in Bonn. Mit diesen unterschiedlichen Angeboten ist die Stiftung online präsent und bietet unterschiedliche digitale Möglichkeiten der Beschäftigung und Vernetzung.

In Zukunft wird es darum gehen, ein zielgruppengerechtes digitales Bildungs- und Vermittlungsprogramm zu entwickeln. Insbesondere Schule und andere Bildungskontexte spielen dabei als Adressaten für uns eine wichtige Rolle. Im Vergleich zum „analogen“ Bildungsprogramm www.hdg.de/haus-der-geschichte/lernen/, das wir in den vier Häusern der Stiftung für Schulbesuche mit Begleitungen, Workshops und Projekttagen, für Familienausflüge, interessierte erwachsene Einzelbesucher, Touristen und Seniorengruppen bereithalten, besteht hier Entwicklungsbedarf. Wir gehen davon aus, dass die derzeitige Nachfrage nach online verfügbaren didaktischen Materialien und Bildungsangeboten zur medialen Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte, ihren Objekten und Themen auch nach der Corona-Pandemie nicht nachlassen wird. Möglichkeiten der Kombination von Besuchen am außerschulischen Lernort mit der Nutzung von Online-Angeboten möchten wir daher innovativ und in großer Vielfalt weiterentwickeln.

Dr. Simone Mergen,
Bildungsreferentin Stiftung Haus der Geschichte Bonn

Beim Unterricht auf Distanz stehen Lehrerinnen und Lehrer vor schwierigen Aufgaben. Sie müssen zum einen dafür sorgen, den Stoff aus dem Lehrplan mit der Klasse zu bearbeiten und zum anderen versuchen, die persönliche Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern aufrechtzuerhalten, Anerkennung schenken, motivieren, die Aufmerksamkeitsspanne aufrechterhalten. Seit dem ersten Lockdown im März letzten Jahres läuft vieles besser beim Distanzunterricht, vieles bleibt aber weiterhin eine große Herausforderung trotz des großen Engagements der Lehrkräfte, der Eltern und der Schülerinnen und Schüler. Für Schule heute hat Klaus Köther, Leiter des VBE-Referats Gesamtschule seine Erfahrungen in zugespitzter Form zu Papier gebracht:



© flashgun / istockphoto.com

Videounterricht. Ein fiktiver Erfahrungsbericht.

Internet. Du Segen der Menschheit, Retter in der Pandemie, Quell ungeahnter Möglichkeiten. Wie hässlich du doch bist, wenn die Diode des DSL-Modems kurz vor dem Beginn des Videounterrichts hektisch blinkt. Mit dem Sachverstand eines Computerwissenschaftlers ziehe ich den Stecker des Netzteils, um ihn nach zehn Sekunden wieder in das Modem zu stecken. Jetzt blinken alle Dioden. Protestgeräusche ertönen aus den Zimmern des Einfamilienhauses. Zunächst: ein Kaffee. Ich schalte mein dienstliches Privatgerät ein. Am Kaffee nippend, stelle ich fest, dass 78 neue Chatnachrichten angezeigt werden. Scheinbar hat sich das Modem von seiner Panikattacke erholt und arbeitet wieder. So muss sich Neo gefühlt haben, als er die Matrix besiegte. Mein Schulleiter ordnete einst an, dass sich alle eine App namens „Groups“ auf die heimischen Rechner laden müssen. Schließlich könne man dort chatten, Dateien austauschen, Videokonferenzen halten und mit allerhand Programmen zur Text- und Bildverarbeitung hantieren. Kaffeekochen kann die App noch nicht. Dafür kann man damit alles überwachen, was die Menschen dort so treiben. Das hatte der Schulleiter aber nicht erwähnt. Ganz im Sinne der Matrix, quasi. Wie jenes Kaninchen vor der Schlange sitze ich vor dem Bildschirm, um zu gucken, wie viele Schülerinnen und Schüler meiner sechsten

Klasse sich mit der Videokonferenz verbinden. Theoretisch könnten es alle, sagte mein Schulleiter. Eine SMS vibriert. Die Mutter von Lilly schreibt, dass die Geschwister und der Ehemann die Internetgeräte im Homeoffice blockieren. Lilly macht dann die Arbeitsblätter. Immerhin erblicke ich die Gesichter von Youssef, Fynn und den anderen. Fynn hockt im Schlafanzug vor der Kamera. Ich merke höflich an, dass er sich kurz einkleiden möge. Aber er solle bitte daran denken, vorher die Kamera zu deaktivieren. Fünf Minuten nach Videounterrichtsbeginn fehlen nur noch vier Schüler. Diese erhielten sogar ein Schülergerät von der Kommune. Es ahnte jedoch keiner, dass die App „Groups“ mit den Tablets der Firma „Pear“ nur ganz selten funktioniert. Es sei wohl irgendetwas bei der Installation schiefgelaufen. Wir beginnen. Ich begrüße betont munter die Runde. Hoffnungsvolle Blicke in den Augen der Kinder. Motiviert schildere ich den heutigen Online-Tagesablauf. Großes Lob wird verteilt, weil fast ein Viertel der Lerngruppe Materialien hochgeladen hat. Rekord! Ich erläutere kurz, dass ein Elternbrief mit dem Distanzlernkonzept per Mail versendet worden ist. Da aber viele Eltern aus diversen Gründen keine längeren deutschen Texte verstehen können, erkläre ich die einzelnen Punkte in verständlicher Sprache. Immer noch hoffnungsvolle Blicke. Die App war abgestürzt. Standbild. Zur Belohnung erhalte ich aufgeregte Chatnachrichten. Dennis fragt dort, ob ich TikTok verwenden würde. Meine Stimme hätte wie ein Roboter geklungen, bevor man mein Bild nicht mehr sah. Und TikTok hätte so eine Funktion, mit der man sich wie ein Roboter anhöre. Dreißig Sekunden später bin ich wieder im Online-Raum. Fynn ist auch wieder da. Immer noch im Schlafanzug. Wir beschließen gemeinsam, dass er sich nur noch halsaufwärts filmen soll, damit sich die Lerngruppe konzentrieren kann, wenn wir unsere Dioramen präsentieren. Die Kinder sollten nämlich einen Schuhkarton mit Bildern, Figuren und Gegenständen dekorieren, um ein Kapitel des Jugendromans „Löcher“ darzustellen. Lore-Johanna hält ihren opulent gestalteten Karton in die Kamera. Stolz erläutert sie ihre Bastelschritte. Weil sie das Lesen sowie das Buch „Löcher“ ziemlich doof findet, hat sie eine Szene aus ihrer Lieblingsserie nachgebaut. Ich betone vorsichtig, dass Sie dafür aber keine tolle Note bekäme, obwohl ich das Schuhkartondiorama ganz hübsch fände. Neben Lore-Johanna erscheint das Gesicht ihrer Mutter im Kameraausschnitt. Mutter und Vater hätten, wie mir empört versichert wird, nach Feierabend stundenlang diesen Schuhkarton nach allen Regeln der Kunst beackert. Man erwarte mindestens ein „gut“, sonst würde man sich an die Schulleitung wenden. Plötzlich ertönt die Stimme des Schulleiters. Er befände sich wegen der aktuellen Lage irgendwo zwischen „Burn“ und „Out“. Für so einen Scheiß hätte er keine Zeit. Stille durchweht im Anschluss den Raum unserer Videokonferenz. Murad meldet sich, indem neben seinem Benutzernamen eine kleine Hand angezeigt wird. Dankbar erteile ich ihm das Wort. Murad erklärt treuherzig, dass er seine Hand vergessen hätte – eigentlich wollte er nur ganz am Anfang etwas sagen, an das er sich jetzt nicht erinnert. Nach meiner Ermunterung präsentiert er aber sein Diorama. Mit dem Laptop in der Hand hole mir noch einen Kaffee.

Berufswahlorientierung in Zeiten von Corona

*Interview mit Tobias Schmidt,
Abteilungsleiter Ausbildungsberatung und
Nachwuchswerbung, Fachkräftesicherung;
internationale Projekte bei der
Handwerkskammer (HWK) Dortmund*



Schule heute: *Die Corona-Pandemie wirkt sich auch auf die Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern aus. Praxiserkundungen, Praktika und Exkursionen können auf Basis der Kontaktbeschränkungen und je nach Branche nur bedingt oder gar nicht stattfinden. Wie erleben Sie diesen Umstand? Wie ist die Situation zurzeit in der Ausbildungsberatung und Nachwuchswerbung?*

Tobias Schmidt: Da haben Sie einen wunden Punkt getroffen – im Kammerbezirk Dortmund haben wir in 2020 ein massives Defizit an geschlossenen Ausbildungsverträgen zu verzeichnen. Das liegt nicht nur an Corona. Schon seit längerem studieren immer mehr junge Menschen und der demografische Wandel ist auch deutlich spürbar. Demnach war die Situation auf dem Lehrstellenmarkt schon vor Corona problematisch.

In diesem Jahr haben wir 496 geschlossene Ausbildungsverhältnisse weniger, das ist ein Minus von 12,3 Prozent. Das ist natürlich frustrierend, wenn man bedenkt, dass wir in unserer Lehrstellenbörse im Dezember noch mehr als 100 Stellen zur Verfügung hatten, die man sofort hätte besetzen können. Darüber hinaus finden seit der Corona-Pandemie so gut wie keine berufsorientierenden Maßnahmen mehr statt, sodass die Nachwuchswerbung auch in diesem Jahr ganz oben auf der Agenda stehen muss.

Sh: *Wie bewerten Sie den Ausfall der Praktikumsphase im letzten Frühjahr? Welche Auswirkungen hatte dies für die Einstellung junger Nachwuchskräfte?*

Schmidt: Nun, die Berufsorientierung lebt davon, dass Schülerinnen und Schüler ab der 8. Klasse darauf vorbereitet werden, sich im Rahmen der Potenzialanalyse mit dem Thema zu beschäftigen. Das wichtige drei- oder vierwöchige Praktikum in der 9. Klasse legt dann den Grundstein für Zustimmung oder Ablehnung eines bestimmten Berufs. Mit dem Beginn des ersten Lockdowns im letzten

Frühjahr standen die Schulen plötzlich vor enormen Herausforderungen, wodurch das eben beschriebene Prozedere überhaupt nicht mehr stattfinden konnte. Die Dinge, die im Rahmen von KAoA in NRW normalerweise durchgeführt werden sollten, gerieten verständlicherweise in den Hintergrund. Berufsorientierung hatte nicht mehr Priorität. Schule ist eigentlich ein zentraler Partner bzw. Multiplikator bei der Lehrstellenvermittlung. Auf Messen, Veranstaltungen etc. konnten ganze Schulklassen bisher direkte Ansprechpartner kennenlernen, Kontakte knüpfen, Informationsmaterial sammeln – dass diese Möglichkeiten nicht mehr gegeben waren und sind, bleibt für die Nachwuchswerbung natürlich nicht ohne Folgen.

Sh: *Die Möglichkeit zur Berufsorientierung in den Schulen ist durch die Corona-Pandemie also extrem eingeschränkt – wie ist berufliche Orientierung aus Ihrer Sicht trotzdem möglich?*

Schmidt: Zunächst einmal ist es wichtig, dass Schulen die Möglichkeit gegeben wird, sich wieder als Schnittstelle in diesem Bereich wahrzunehmen. Wir von der Handwerkskammer Dortmund können auch in Zeiten von Corona diverse Angebote machen. Lehrkräfte können sich an uns wenden, und wir können uns, wenn Interesse besteht, jederzeit z. B. in eine Videokonferenz mit den Schülerinnen und Schülern zuschalten. Das ist ohne Probleme möglich, wenn die technischen Voraussetzungen gegeben sind. Hier würden wir unsere Angebote vorstellen, Fragen beantworten und uns natürlich um jedwede Anliegen, die Berufsorientierung betreffend, kümmern. Wir haben alle Ressourcen und Möglichkeiten, Jugendliche auch weiterhin umfassend zu informieren und zu unterstützen, Praktika und Ausbildungsplätze zu vermitteln. Aber um das in Anspruch nehmen zu können, muss dies erst einmal an entsprechender Stelle bekannt sein. Wir versuchen es Ju-

gendlichen, auch in Zeiten von Corona, so einfach wie möglich zu machen. Auf unserer Homepage (www.hwk-do.de) unter dem Menüpunkt „Ausbildungsplätze und Praktika“ finden Sie unsere Kontaktpersonen für diesen Bereich, die direkt über den WhatsApp-Button erreichbar sind. Wenn Jugendliche diese Möglichkeit nutzen, entsteht zumindest schon einmal ein Erstkontakt per Video-call oder Telefonie, auf den man aufbauen kann. Egal, wer den Weg zu uns findet, bei Interesse werden wir immer ein zielgruppenspezifisches Angebot machen können.

Sh: Gibt es so etwas wie ein virtuelles Praktikum?

Schmidt: In einem handwerklichen Beruf ist ein virtuelles Praktikum aus meiner Sicht schwierig umzusetzen. Stellen Sie sich vor, der Meister läuft den ganzen Tag mit seinem Handy durch den Betrieb, während der Praktikant/ die Praktikantin per WhatsApp-Video-call dazugeschaltet ist – das geht natürlich nicht. Aus meiner Sicht wäre es jedoch klug, genau hier anzusetzen und im Rahmen von KaoA zusammen mit der Landesregierung ein virtuelles Praktikum auszuarbeiten, das dann z. B. in Form einer Lehrwerkstatt o. ä. vollzogen werden kann. Möglicherweise gibt es da aber auch schon etwas in dieser Art, was mir noch nicht bekannt ist.

Sh: Was raten Sie Jugendlichen, die sich für eine Ausbildung im Handwerk interessieren?

Schmidt: Sich nicht durch die unsichere Situation der Ausbildungsbetriebe in der Pandemie abschrecken zu lassen. Es gibt ausreichend Ausbildungsplätze. Ich kann sehr gut verstehen, dass nicht wenige junge Menschen sich jetzt schon aus Angst vor Einschränkungen oder Existenzsorgen gegen eine Ausbildung entscheiden. Diese Verunsicherung muss abgebaut werden, indem die Betriebe auch weiterhin

durch Bund und Länder unterstützt werden. Des Weiteren würde ich raten: Sprecht einfach eure Lehrer/euren Lehrer an, informiert und orientiert euch online, ruft einfach an, sucht den Kontakt zur regionalen Handwerkskammer! Wir tun unser Möglichstes weiterzuhelfen, auch in Zeiten, in denen man Abstand halten muss. Klassische Bewerbungsgespräche sind zwar nach wie vor schwierig, aber mithilfe von Videointerviews ist das kein Problem.

Sh: Was erhoffen Sie sich für die Zukunft? Welche Bedingungen halten Sie für notwendig, damit Berufswohlorientierung trotz erschwelter Bedingungen nicht aus dem Blick gerät?

Schmidt: Das Erste, was ich mir erhoffe, ist, dass diese Pandemie endlich ein Ende hat. Außerdem wünsche ich mir, dass Berufsorientierung wieder stärker in den Blickwinkel von Schule gerät bzw. die Möglichkeiten dafür wieder gegeben sind. Hier muss natürlich in Sachen Digitalisierung einiges passieren, Lehrkräfte dürfen dabei nicht weiter im Regen stehen gelassen werden. Wir nehmen schon einmal Fahrt auf und versuchen durch verschiedene Aktionen, wieder mehr Jugendliche zu erreichen und für einen Beruf im Handwerk zu begeistern. Gerade die Krise hat doch gezeigt, welche Berufe stabil sind, nachhaltig und hochgeschätzt.

Die Handwerkskammer Dortmund bietet u. a. Nachwuchsberatung an, die sich gleichermaßen an Betriebe, Ausbilder, Lehrlinge, Schüler sowie deren Eltern und Lehrer richtet. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Nachwuchswerbung: Mit Kampagnen und Aktionen will man junge Menschen als Fachkräfte von morgen für eine Ausbildung im Handwerk begeistern. Mehr Informationen unter www.hwk-do.de

Anzeige




Gesundwerden in freundlicher Umgebung!

Motivierte Mitarbeiter unterstützen Sie auf Ihrem Weg in Richtung Gesundheit. Wir behandeln die gängigen Indikationen wie Depressionen, Burn-Out, Ängste etc. in einem persönlichen Rahmen.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe



Info-Telefon 02861/80000

Pröbstinger Allee 14, 46325 Borken
www.schlossklinik.de




Von hieran geht es aufwärts!

Am Parkgürtel von Baden-Baden bieten wir Ihnen eine intensive, individuelle Psychotherapie, sicheres Auffangen von Krisen, kreative Stärkung Ihres Potentials und erlebnisintensive Aktivitäten.
Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe

Info-Telefon 07221/393930

Gunzenbachstr. 8, 76530 Baden-Baden
www.leisberg-klinik.de





Die Aktualisierung der Lehrpläne für die Schulen der Primarstufe wurde von der Landesregierung im Koalitionsvertrag grundgelegt und anschließend im Masterplan Grundschule aufgenommen. Dort wird ausgeführt, wie die Unterrichtsqualität in den Grundschulen verbessert werden soll. So kann man u. a. lesen, dass Kinder mit unterschiedlichsten Neigungen, Kompetenzen und Fähigkeiten in die Grundschule kommen, dass individuelle Förderung zum langjährigen Selbstverständnis der Arbeit in den Grundschulen gehört und dass die Landesregierung nun drei verschiedene Maßnahmen ergreift, um die Unterrichtsqualität zu steigern:

- die Aktualisierung der Lehrpläne,
- die sachgerechte Weiterentwicklung der Stundentafel,
- die Unterstützung der Lehrkräfte durch Landesprojekte, Orientierungshilfen und Handreichungen.

Diese drei Maßnahmen sieht die Landesregierung als entscheidend an „neben“ der Verbesserung der personellen Rahmenbedingungen.

Der VBE hat immer wieder deutlich darauf hingewiesen, dass die Verbesserung der personellen Rahmenbedingungen und hier insbesondere die Ausstattung der Grundschulen mit originär ausgebildeten Lehrkräften aktuell die grundlegende entscheidende Aufgabe der Politik ist, um die Qualität in den Grundschulen wieder zu stärken.

Der VBE erwartet von der Landesregierung, dass sie alle ihre Kräfte dahingehend einsetzt, ein umfassendes Leitbild für die Schulen der Primarstufe zu entwickeln, das die Schulen zukunftsfähig macht und damit den Kindern von

heute ermöglicht, unsere demokratische Gesellschaft von morgen zu gestalten und zu tragen. Dafür ist es notwendig, ein gemeinsames Bild zu formulieren, dass die Grundschule als eine eigenständige Schulform darstellt, die eine entscheidende Basis für die Lern- und Leistungsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler ist, und Kriterien zu formulieren, die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit zukunftsweisend gewährleisten.

Die Grundschulen in NRW arbeiten unter schwierigen Bedingungen. Ausgebildete Lehrkräfte fehlen, sonderpädagogische Expertise ist an vielen Schulen nicht vorhanden, Lerngruppen sind zu groß, viele Schulgebäude schlicht nicht mehr zeitgemäß. Ohne einen stabilen und gut aufgestellten Förderverein sind die meisten Grundschulen nicht in der Lage, notwendige zeitgemäße Arbeitsmaterialien anzuschaffen.

Seit Jahren weist der VBE auf diese katastrophale Situation hin. Die Klassen werden immer heterogener, die Aufgaben immer mehr, die Grundschullehrkräfte und Schulleitungen weniger, sogar qualifiziertes Personal für den offenen Ganzttag fehlt.

Mehr Mangel als der in den Grundschulen in NRW ist zurzeit im Bildungssystem kaum zu finden.

In diese Situation hinein gibt die Landesregierung den Auftrag an QUA-LiS, alle Lehrpläne „weiterzuentwickeln“ und erwartet von den Grundschulen die Erarbeitung der neuen schulinternen Arbeitspläne innerhalb von zwei Jahren.

Der VBE betont, dass die Arbeit die Grundschulen täglich an ihre absolute Belastungsgrenze bringt. Möglichst optimale Lern- und Leistungsentwicklungen der Schülerinnen und Schüler bedürfen an erster Stelle effektive Entlastungen im System, die aktuell nur dadurch zu erreichen sind, dass die Grundschullehrkräfte sich auf ihre wesentliche Aufgabe des Unterrichtens und der individuellen Förderung der Kinder konzentrieren können und zusätzliche, nicht dringend notwendige Arbeitsaufträge aus den Grundschulen herausgehalten werden.

Gute Bedingungen ermöglichen gute Ergebnisse, denn gute Bedingungen ermöglichen Freude am Arbeiten und Lernen für alle Beteiligten.

In der Informationsveranstaltung von QUA-LiS zu den Lehrplänen für die Primarstufe im Dezember 2020 wurde erläutert, dass die Erarbeitung der schulinternen Arbeitspläne auf die Fachkonferenzen aufgeteilt wird und daher auch leistbar sei. Eine Grundschule in NRW hat im Durchschnitt 229 Schülerinnen und Schüler und nur im Idealfall eine der Schülerzahl entsprechende Anzahl von Lehrpersonen. Daraus folgt, dass die Fachkonferenzen in den Grundschulen zum größten Teil aus denselben Lehrpersonen bestehen. Eine Aufteilung der Aufgaben der Erarbeitung und Verschriftlichung der schulinternen Arbeitspläne ist demzufolge nicht möglich. Hinzu kommt, dass an vielen Grundschulen mehrere Stellen bereits durch Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger und Nichterfüllerinnen und Nichterfüller besetzt sind. Dieser Personenkreis verfügt nur in begrenztem Maße über die notwendigen fachlichen, pädagogischen, didaktischen und methodischen Kenntnisse, um an der Erarbeitung der schulinternen Arbeitspläne der zehn Fächer mitzuwirken. Demzufolge wird die Belastung der ausgebildeten Lehrkräfte in diesen Schulen wiederum potenziert.

QUA-LiS nimmt für sich in Anspruch, die Lehrpläne weiterentwickelt zu haben. Aus der Perspektive der Schulen der Primarstufe ergibt sich ein anderes Bild. Die vorhandenen schulinternen Arbeitspläne können nicht, wie zumindest erhofft, weiterentwickelt werden. Von den Kollegien wird gefordert, komplett neue schulinterne Arbeitspläne zu jedem einzelnen Fach zu schreiben, deren Grundlage eine vorgegebene Gliederung darstellt. Diese Gliederung wurde von den Schulformen der Sekundarstufe I übernommen.

Dieser Arbeitsauftrag an die Grundschulkollegien erschließt sich dem VBE nicht. Schulinterne Arbeitspläne erhalten keine qualitativ hochwertigeren Aussagen, wenn sie in eine Struktur der Sekundarstufe I gefasst werden. Die Grundschule ist eine eigenständige Schulform, die ihre Aufgabe innerhalb des gesamten Bildungssystems wahrnimmt.

Wegen der aufgeführten Gründe fordert der VBE die Landesregierung auf, ihr Vorgehen im Hinblick auf die Schulen der Primarstufe in NRW grundlegend zu überdenken und nur in den schulischen Bereichen Änderungen in der aktuell schwierigen Zeit zu implementieren, die absolut notwendig sind.

Hierzu gehören die Lehrpläne in der vorgelegten Form, die umfangreiche zeitliche Ressourcen in den Kollegien der Primarstufe binden werden, aus Sicht des VBE nicht.

Die vorgelegten Lehrplanentwürfe machen deutlich, dass der hohe fachliche Anspruch, die Lernziele und die Qualität der zu erreichenden Kompetenzerwartungen gleich bleiben. Das ist unter den momentan herrschenden Bedingungen in den meisten Grundschulen in NRW aber nicht leistbar. Der VBE steht nicht für Streichungen von Lernzielen in den Grundschulen, fordert die Landesregierung aber noch einmal auf, die Grundschulen zukunfts-fest zu machen. Eine zeitgemäße Bildung kann nur verwirklicht werden, wenn die fehlenden, jedoch absolut notwendigen personellen, sächlichen, räumlichen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Die Corona-Pandemie fordert von allen Schulen eine enorme Flexibilität. Der VBE erwartet, dass die Landesregierung in dieser Situation nicht auf der Durchführung von parteipolitischen Vorhaben beharrt. Die Implementierung neuer und veränderter Lehrpläne steht jeder Landesregierung zu. Die Aufgabe unserer Schul- und Bildungsministerin als Dienstherrin der Lehrkräfte in NRW beinhaltet aber auch, passende Zeitpunkte zu erkennen.

*Anne Deimel
stellv. Landesvorsitzende*



Lesen Sie die ausführliche Stellungnahme unter
www.vbe-nrw.de.

„Nie wieder“ – In Zeiten des Abstands virtuell gedenken!

Teilnahme an der virtuellen Gedenkveranstaltung am 27. Januar 2021

Es ist keine leichte Aufgabe, den Internationalen Holocaust Gedenktag virtuell zu begehen. Die alljährliche Konferenz, die von polnischen, israelischen und deutschen Gewerkschaften, die gemeinsam in der Bildungsinternationale BI (Education International EI) organisiert sind, findet eigentlich in der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau statt. Doch in diesen Zeiten ist die Begegnung vor Ort nicht möglich.



Das Gedenken jedoch bleibt wichtig – und wurde mit großer Anstrengung insbesondere durch die polnische Gewerkschaft ZNP in den digitalen Raum verlegt. Wer noch Zweifel hegte, ob dies richtig war, ließ sich spätestens bei dem Grußwort von Andrzej Kacorzyk, dem Bildungsdirektor der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau, umstimmen. Er machte deutlich, dass die Gedenkstättenarbeit sich in den letzten Monaten sowieso deutlich verändert habe, viel mehr digital stattfinde und man zum Beispiel einen Twitter-Kanal aufgebaut habe – und es im Endeffekt viel relevanter sei, dass wir uns die Zeit nehmen, uns zu erinnern und uns mit dem Thema „Holocaust“ zu beschäftigen, als vor Ort zu sein. Eine versöhnliche Feststellung.

Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, während des virtuellen Treffens am 27. Januar 2021 anlässlich des 76. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz



Die Vorsitzenden der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Marlis Tepe, und dem Verband Bildung und Erziehung (VBE), Udo Beckmann, hielten kurze Grußworte. Beide betonten die sorgenmachenden Entwicklungen in Deutschland, wo antisemitische Vorfälle wieder häufiger vorkommen. Außerdem verwies Beckmann auf die bedenkliche Geschichtsvergessenheit einer jungen Frau, die sich mit Anne Frank verglich, weil sie ihre Geburtstagsfeier nur mit wenigen Freundinnen begehen durfte: „Das lässt mich fassungslos zurück. Das ist nicht nur pietätlos, sondern ein Vergehen an den Millionen Opfer des Nationalsozialismus. Es ist unsere Aufgabe als Gesellschaft, solchen Verschwörungstheorien und abstrusen Vergleichen, Bildungsarbeit und Gedenken entgegenzusetzen.“ Und genau das, Bildung und Gedenken, waren auch die Schwerpunkte der weiteren Konferenz. Zunächst stellten zwei Wissenschaftlerinnen und ein Wissenschaftler aktuelle Forschungsprojekte zum Themenschwerpunkt der Konferenz „A Children witness of history“ vor. Schwer erträglich waren die Vorträge, in denen das Leiden der Kinder anhand von Fotos, Hintergrundberichten und Erkenntnissen aus Interviews illustriert wurde. Hiernach präsentierten Lehrkräfte und Forscherinnen Projekte, die in Lerngruppen eingesetzt werden können, um sich auf ganz persönlicher Ebene mit den Schicksalen von Kindern in Auschwitz auseinandersetzen zu können. Auch ein Vertreter des VBE stellte eines vor: René Michel, Lehrer aus Sachsen und stellvertretender Landesvorsitzender im Sächsischen Lehrerverband, zeigte in einem Video die „Projektkiste“ des Schulmuseums Dresden und hob die Bedeutung außerschulischer Lernorte für die Auseinandersetzung mit dem Thema hervor. Das Video können Sie hier ansehen: <https://bit.ly/3oCfcOj>

Anlässlich des Internationalen Holocaust Gedenktages machten GEW und VBE, die auf internationaler Ebene aufgrund ihrer Mitgliedschaft in der Bildungsinternationale zusammenarbeiten, gemeinsam auf die Möglichkeit aufmerksam, digitale Angebote für das Gedenken zu verwenden. Nicht nur in Zeiten von Corona, sondern auch als niedrigschwellige Option, in das Thema einzusteigen, sollten die vielfältigen Projekte genutzt werden. So kann man beispielsweise Anne Franks Tagebuch als fiktionale Serie auf YouTube ansehen oder einen virtuellen Rundgang in ihrem Versteck machen. Museen, etwa das Jüdische Museum Berlin, laden Kinder ab drei Jahren zu Mitmachaktionen ein. Persönliche Geschichten einzelner Menschen können über die sogenannten Stolpersteine oder das Projekt „Zweitzeugen“ recherchiert und erzählt werden. Täglich die Erinnerung wach halten kann man mit dem Twitter-Kanal der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Zudem ist 2021 das Jahr, in dem verschiedene Kultureinrichtungen 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland feiern. Alle Links finden Sie unter: <https://kurzelinks.de/g4mi>

Neue KMK-Präsidentin macht Digitalisierung zum Schwerpunktthema

Es ist mittlerweile ein „running gag“, den der Generalsekretär der Kultusministerkonferenz (KMK), Udo Michallik, jedes Jahr macht – und doch stimmt es natürlich, wenn er von der Präsidentschaftsübergabe der KMK als „Neujahrsempfang der föderalen Bildungsgemeinschaft“ spricht. Und auch er kam bei der virtuellen Feierstunde nicht umhin, darauf hinzuweisen, wie sehr der persönliche Austausch gerade bei solchen Gelegenheiten fehlt. Im Rückblick auf das letzte Jahr lobte er unter anderem die erneuerte Ländervereinbarung, die deutsch-israelische Zusammenarbeit und die neuen Vorgaben zur Europabildung. Mit einem Augenzwinkern beschrieb er es als „Bürde“, in diesen Zeiten die Präsidentschaft innezuhaben, aber auch als gute Möglichkeit, Kompetenzen in Krisenmanagement auszubauen.



Die neue Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Ministerin Britta Ernst, bei der digitalen Präsidentschaftsübergabe am 14. Januar 2021

Die neue Präsidentin der KMK, Britta Ernst, die Bildungsministerin in Brandenburg ist und vorher schon in Schleswig-Holstein dieses Amt ausübte, tauschte sich in einem launigen Gespräch mit ihrer Vorgängerin, Dr. Stefanie Hubig, Bildungsministerin Rheinland-Pfalz, aus. Sie waren sich einig, dass die wichtigsten Aufgaben momentan sind, Lerndefizite auszugleichen, pädagogische Angebote für Schülerinnen und Schüler zu schaffen, die zuhause nicht entsprechend unterstützt werden können, und die Digitalisierung. Letzteres ist auch Schwerpunktthema der neuen Präsidentin, nämlich: „Lernen und Lehren – guter Unterricht in Zeiten der digitalen Transformationen“.

In seinem Glückwunschschreiben zu ihrem Antritt wünschte der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, ihr „die Kraft, die unterschiedlichen Bestrebungen zu einen, die Zuversicht, dass dies noch immer gelungen ist, und den Mut, sich aber dennoch nicht mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner zufriedenzugeben“. Zudem bot er ihr die Unterstützung des VBE mit der Expertise von 164.000 Mitgliedern an.



Einen Ausschnitt der Veranstaltung, inklusive zweier empfehlenswerter „Science Slam“-Auftritte von Dr. Moritz Kirchner vom Institut für Kommunikation und Gesellschaft (IKG), können Sie sich hier ansehen:

<https://kurzelinks.de/wjvg>

Trotz allem – volle Kraft voraus! Virtuelles Bundestreffen des Jungen VBE



Dass der Junge VBE trotz der Herausforderungen im Kontext der Corona-Pandemie aktiv ist, wurde am 04. Dezember 2020 im Rahmen seines virtuell veranstalteten Bundestreffens deutlich. Zunächst stand hier ein Austausch zu den bildungspolitischen Rahmenbedingungen, Maßnahmen und Erfahrungen in den einzelnen Bundesländern im Umgang mit der Pandemie im Fokus. Dabei wurde deutlich, wie unterschiedlich hier agiert wird. Während in Branden-

burg beispielsweise der Aufbau der digitalen Unterrichtsplattformen voranschreitet, befindet sich in Sachsen-Anhalt nahezu alles im Ruhezustand. Wünschenswert, da waren sich alle Vertreterinnen und Vertreter des Jungen VBE einig, wären einheitlichere und abgestimmtere Lösungen der Länder, denn auch das wurde deutlich: Leidtragende sind viel zu oft die Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern Regelungen erklären müssen, deren Zustandekommen sie selbst kaum nachvollziehen können. Trotz der aktuellen Situation zeigen sich die Teams des Jungen VBE auf Landesebene aktiv und flexibel. So konnte man beispielsweise in Rheinland-Pfalz die Stammtische in digitaler Form fortsetzen, in Baden-Württemberg wurde im November ein Online-Junglehrertag durchgeführt, in Sachsen hat man digitale Veranstaltungen für Referendarinnen und Referendare angeboten. In Mecklenburg-Vorpommern arbeitet man fleißig an den Einsteigerheften für den Berufsbeginn im Lehrberuf und Niedersachsen glänzt mit neuem Logo. Weitere Themen auf der Tagesordnung des Bundestreffens des Jungen VBE waren Blended Learning, das Projekt „Podcast“ sowie der Hackathon der Bundesregierung #WirVsVirus. Der Hackathon ist eine der größten Gemeinschaftsaktionen zum Suchen und Finden von Lösungen zur Bewältigung unterschiedlicher Herausforderungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und ihrer Auswirkungen.

DSLK 2021: Jetzt anmelden und schon im Mai mitfeiern!



Für alle Schulleitungen und Führungskräfte, die sich jetzt für den Deutschen Schulleitungskongress (DSLK) im November anmelden, gibt es nicht nur einen exklusiven VBE-Rabatt (Rabattcode: VBEDSLK2021), sondern auch eine besondere Einladung. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des DSLK wird es im Mai den DSLK Impuls geben: mit zwei Key-Notes, insgesamt sechs Fachvorträgen und einer digitalen Ausstellung mit Vorträgen der Partner des DSLK. Natürlich ist ein Fokus weiterhin, Schulleitungen in der Krise zu stärken. So beschäftigt sich Andreas Kuffner in seiner Key-Note um 18 Uhr mit dem Thema „Resilienz und Flow – Gesunde Leistungsfähigkeit in komplexen und hochdynamischen Zeiten“. Seien Sie dabei! Melden Sie sich jetzt auf www.deutscher-schulleiterkongress.de für den DSLK an und profitieren Sie am 07. Mai 2021 von 13 bis 19.30 Uhr von diesem Programm:

<https://www.deutscher-schulleiterkongress.de/start/dslk-impuls/>

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE



ZEBRA

WIR HELFEN. UNABHÄNGIG
UND ZUVERLÄSSIG.

Landesanstalt für Medien NRW startet neue Onlineplattform

Woran erkenne ich Fake News und ist mein Kind eigentlich alt genug für ein eigenes Handy? Der Bedarf nach verlässlichen Antworten zur Mediennutzung ist auch infolge der Corona-Pandemie weiter gestiegen. Online finden sich viele Antworten, aber nicht immer ist klar, wie seriös die Quellen sind. Die Landesanstalt für Medien NRW hat am 13. Januar 2021 unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO-Kommission ihre neue **Beratungsplattform ZEBRA** vorgestellt. Bürgerinnen und Bürger bekommen zukünftig unter www.zebra-medienfragen.de individuelle Antworten auf ihre Fragen im Zusammenhang mit digitalen Medien. Im Fokus von ZEBRA steht die individuelle Beratung. Bürgerinnen und Bürger können ihre Fragen anonym an die Expertinnen und Experten der Landesanstalt für Medien NRW richten. Gemeinsam mit den Partnern des Angebots dem **Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen**, dem **Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen**, der **EU-Initiative klicksafe**, der Beratungsplattform **JUUUPORT e.V.** sowie **jugendschutz.net** garantiert ZEBRA, alle Fragen zuverlässig und sicher zu beantworten. Die Antworten werden auch in anonymisierter Form auf der Webseite von ZEBRA veröffentlicht. So entsteht neben der persönlichen Beratung eine ständig wachsende Wissensdatenbank, in der Nutzerinnen und Nutzer auch selber nach passenden Antworten suchen können.

Quelle: Medienanstalt NRW

Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: a.schubert@vbe-nrw.de.

© sakmeisterke/shutterstock.com



© ESB Professional/shutterstock.com

WECHSELMODELLE in den Grundschulen ab dem 22. Februar

Ab dem 22. Februar sollen die Schulen in NRW schrittweise wieder öffnen. Dies erläuterte Schulministerin Yvonne Gebauer in einer Pressekonferenz. Grundschulen, Primarstufen der Förderschulen sowie Abschlussklassen sollen in einem Wechselmodell wieder in den Präsenzunterricht starten.

Dabei sollen feste Lerngruppen gebildet werden – alle Lernenden sollen im selben Umfang Präsenz- und Distanzunterricht bekommen. In den Präsenzphasen soll in der Grundschule Deutsch, Mathe und Sachunterricht im Vordergrund stehen. Sobald die landesweite Inzidenz unter 50 sinke, sollten zuerst die Grundschulen wieder in den vollen Präsenzunterricht wechseln – danach schrittweise alle anderen. Dazu bedürfe es aber weiterer Gespräche.

Quelle: WAZ

Für den VBE ist mit Blick auf das dynamische Infektionsgeschehen ist Präsenzunterricht, wenn er umgesetzt werden soll, nur in Wechselmodellen denkbar. Das gilt im Übrigen auch für die Abschlussklassen. Denn bei vollen Klassen passiert, was woanders nach wie vor nicht erlaubt ist: Auf engstem Raum treffen sich viele Menschen. Für die Umsetzung benötigen die Schulen einen gewissen Gestaltungsspielraum und volle Unterstützung. Wechselmodelle, die ersehnte Präsenzanteile und notwendige Betreuung ermöglichen sollen, werden weiterhin eine Kraftanstrengung für die Schulleitungen, Lehrkräfte und das pädagogische Personal aber auch die Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern bedeuten. Es bleibt dabei: Nur gemeinsam können die Schulgemeinschaften das schaffen.

Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++



© leungchopan / shutterstock.com

Videooption für LOGINEO Messenger NRW gestartet

Erstes Update angekündigt

Schulen in Nordrhein-Westfalen können ab sofort die kostenlose Videooption von LOGINEO Messenger NRW nutzen. Es soll den Schulen eine datengeschützte Möglichkeit geben, Videokonferenzen abzuhalten. Um Unterrichtsinhalte zu präsentieren, besteht die Möglichkeit der Bildschirmpräsentation während der Videokonferenz.

Über die Videooption können im direkten Austausch Unterrichtsinhalte vermittelt werden. Dazu können etwa Bildschirmpräsentationen geteilt werden.

Die Videofunktion können Schulen über www.logineo.nrw.de freischalten.

Schulen, die den LOGINEO NRW Messenger bislang noch nicht nutzen, können diesen ebenfalls dort beantragen. Auf der Internetseite bietet das Ministerium Hilfestellungen an.

Hinweise zur sicheren Nutzung der Videooption

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses von Schule heute wurde ein Update der Videooption angekündigt. Aktuell fehlt noch die Funktion, dass der Videochat erst startet, wenn der Moderator/die Lehrkraft den Videoraum betritt. Wir raten deshalb dazu, erst unmittelbar vor dem Videounterricht den Schülerinnen und Schülern den Raum zur Verfügung zu stellen.

Um den Unterricht sicherer und störungsfreier zu gestalten, können Sie den Videoraum mit einem Passwort schützen. Eine kurze Anleitung dazu erhalten Sie hier:

https://www.logineo.schulministerium.nrw.de/_LOGINEO-NRW/Messenger/Installationanleitung/Wichtige_Hinweise_VK-Option_v1.oc.pdf



Auf Nachfrage wurde uns mitgeteilt, dass dem Schulministerium bislang keine Zwischenfälle durch eine unautorisierte Weitergabe von Zugangslinks bei der Videooption von LOGINEO NRW Messenger bekannt sind. Dies könne nur geschehen, wenn eine Nutzerin oder ein Nutzer von innen den Zugang für fremde Personen eröffnet. „Um es klar zu sagen: Wer Zugangslinks an Externe weitergibt, verstößt gegen die geltenden Nutzungs- und Datenschutzbestimmungen. Es werden derzeit Maßnahmen gegen die unautorisierte Weitergabe von Zugangslinks ergriffen“, hieß es aus dem Schulministerium. Ziel der Landesregierung bleibe es, das Risiko einer unautorisierten Weitergabe von Links zu verhindern.

Im Idealfall ist das Update zum Zeitpunkt der Auslieferung der Schule heute erfolgt.

HiS* – Herausforderungen in Schule

Aktuell stehen Schulen wegen COVID-19 vor großen Herausforderungen.

HiS erfasst mit einem Kurzfragebogen die Wahrnehmung der aktuellen Schulsituation und die Auswirkungen der Corona-bedingten Krise auf den Schulalltag.

HiS ist ein Projekt im Rahmen des Schul-Barometers der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug).



HiS* – Herausforderungen in Schule

1. Schulleitungsbefragung in D-A-CH zur Arbeitssituation als Schulleitung und zur aktuellen Schulsituation

2. a) Befragung von Schulkollegien, Eltern und Schülern zur aktuellen Schulsituation und

2. b) (auf Wunsch) Serviceangebot für die Schule: vertrauliches Feedback zur eigenen Schulsituation im Sinne eines Stimmungsbilds der jeweiligen Schulgemeinschaft durch Mitarbeitende, Schüler*innen, Eltern

Ihre verantwortungsvolle Arbeit und die damit verbundenen Herausforderungen sollen sichtbar gemacht werden.

Zudem unterstützen Sie mit dem Erfassen eines Stimmungsbilds an Ihrer Schule die Generierung wissenschaftlicher Erkenntnisse für das Schulsystem.

COVID-19 führt zu temporären Schulschließungen/Teilschließungen und zu unterschiedlichen Formen und Angeboten der Beschulung. Nach wie vor sind Sie mit großen Herausforderungen konfrontiert.

HiS erfasst mit einem Kurzfragebogen die Wahrnehmung der aktuellen Schulsituation und die Auswirkungen der Corona-bedingten Krise auf den Schulalltag. Mit HiS möchten wir Sie in dieser Situation unterstützen, bestmöglichen Nutzen für Sie bieten und Perspektiven aufzeigen.

Aus den Ergebnissen wollen wir – natürlich in anonymisierter Form (und damit ohne Rückschlüsse auf Einzelpersonen und Einzelschulen) – Erkenntnisse darüber gewinnen, welche Herausforderungen Schulleitende haben und welche Veränderungen und Chancen für und in Schule sie sehen. Daraus können Empfehlungen für Schulaufsicht, Schulträger und Bildungspolitik sowie das Unterstützungssystem abgeleitet werden.

Weitere Informationen unter:

www.Schul-Barometer.net/HiS

*HiS ist ein Projekt der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug), das unter Leitung von Prof. Stephan Huber und in Kooperation mit verschiedenen Partnern, wie z.B. Lehrer- und Schulleitungsverbänden, durchgeführt wird.

Netzfundstücke



#instalehrerzimmer – Austausch im virtuellen Raum

Viele Kolleginnen und Kollegen sind im Netz aktiv. Sie posten über ihren Alltag und tauschen sich unter Hashtags wie #Lehrerzimmer aus. Hier eine kleine Auswahl:

Homeschooling guter Distanzunterricht

- z.B. durch tägliche Check-In Calls, wo auch Zeit ist Sorgen und Ängste zu besprechen.
- Super sind auch Breakout-Rooms, damit die Kinder mal untereinander quatschen können.
- Fünf Sterne gibt es, wenn die Kinder digital an einem gemeinsamen Projekt zusammenarbeiten. -> Die Tools dazu sind alle nur ein paar Klicks entfernt!

KLASSENGEMEINSCHAFT

- Was ist in welchem Fach dran?
- Wo finde ich welches Video?
- Wo und wann muss ich was hochladen?
- Solche Dinge organisiert man am besten durch eine digitale Pinnwand wie Padlet & Co. -> kann man auch selbst mit anderen Eltern erstellen, hilft nur!

PRÄSENZZEITEN

- Zeiten, zu denen sich Kinder einwählen können, um Fragen zu klären oder nicht alleine lernen zu müssen.
- LehrerInnen können sich dazu leicht aufteilen, sonst kann man sich auch mit engagierten Eltern zusammentun.
- 1h Präsenzzeit pro Tag bedeutet für 10 engagierte Eltern je 1h alle zwei Wochen, das ist zu schaffen!

FACHLEHRER-ZEIT

- Kinder bis 10 Jahre lernen praktisch nur für die Lehrkraft.
- Deshalb ist es sooooo wichtig, dass sie die Beziehung zur Lehrkraft aufrechterhalten.
- Mach Dich stark, dass sie jeden Fachlehrer zumindest einmal in 14 Tagen per zoom sehen!

Der VBE NRW ist an Ihrer Seite.

VBE-Serviceangebote unter www.vbe-nrw.de

Um Ihnen auch online bestmöglich zu helfen, bieten wir Ihnen aktuelle Informationen und Serviceleistungen zur Corona-Pandemie auf unserer Homepage. Hier finden Sie hilfreiche Links zu offiziellen Informationsangeboten über Corona sowie eine Auswahl kostenfreier Unterstützungsangebote für Pädagoginnen und Pädagogen, unsere FAQs zur Corona-Situation sowie aktuelle Pressemitteilungen und Statements.

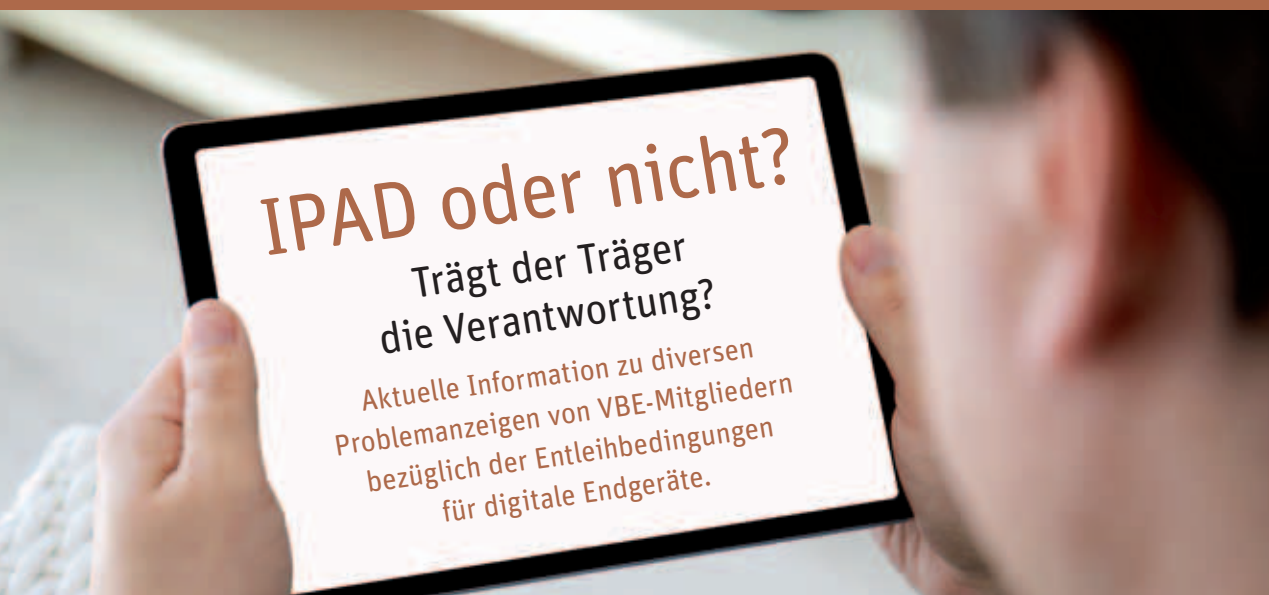
Außerdem bietet der VBE interessante Fortbildungsmöglichkeiten online an. Klicken Sie auf www.vbe-nrw.de durch unser Online-Seminar-Angebot. Besuchen Sie uns auch auf unseren Social-Media-Kanälen:

- www.facebook.com/vbe.nrw/
- twitter.com/VBE_NRW
- www.instagram.com/vbe_nrw/

Ihr VBE NRW



www.learnlearningwithcaroline.com



© DenPhotos / shutterstock.com

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vorab möchte ich anmerken, dass es eine gute und dringend erforderliche Entwicklung ist, den Lehrerinnen und Lehrern im Schuldienst unseres Landes die notwendige technische Ausrüstung zur Verfügung zu stellen, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden, die diese aktuelle Mischung aus Präsenz- und Distanzunterricht mit sich bringt.

Wer auch unter Gefahr für die eigene Gesundheit dafür sorgt, dass Bildung, Erziehung, aber auch die in vielen Bereichen so wichtige (Not-)Betreuung aufrechterhalten bleibt, muss zumindest die hierfür zwingend erforderliche Unterstützung und Arbeitsausrüstung erhalten.

Leider mussten wir feststellen, dass so mancher Schulträger den Lehrerinnen und Lehrern Leihverträge vorgelegt hat, die insbesondere aufgrund nicht tragbarer Haftungsbedingungen kaum unterschriftsfähig waren. Hier arbeiten wir, gemeinsam mit den VBE-Vertreterinnen und -Vertretern in den Personalräten daran, in den Bedarfsfällen für sinnvolle Änderungen zu sorgen, da es zahlreiche Kommunen gibt, die zulässige und sinnvolle Entleihverträge auf den Weg gebracht haben.

Im Zusammenhang mit der Nutzung digitaler Endgeräte stellt sich aber dennoch immer wieder die Frage nach einer möglichen Haftung für Beschädigungen, Datendiebstahl oder -missbrauch.

Man kann diese Thematik durchaus mit der altbekannten Problematik des „Schulschlüssels“ vergleichen. Auch wenn der Materialwert eines Schlüssels nicht mit dem eines Tablets vergleichbar ist, steht hinter einem Schulschlüssel in aller Regel der Wert einer teuren Schließanlage, welche ggf. ersetzt werden muss.

In beiden Fällen gilt der Grundsatz der Amtshaftung, welcher aus § 839 BGB i. V. m. Art 34 GG resultiert. Demnach haftet der Dienstherr (Land NRW) für Schäden, die der Amtsträger gegenüber einem Dritten verursacht. Eine persönliche Inanspruchnahme kommt lediglich im Falle einer groben Fahrlässigkeit oder eines Vorsatzes in Betracht. Von grober Fahrlässigkeit spricht man dann, wenn die im Rechts- oder Geschäftsverkehr übliche Sorgfaltspflicht in besonders schwerem Maße verletzt wird.

Selbst für den Fall eines Regresses durch das Land wegen einer groben Fahrlässigkeit sind die VBE-Mitglieder durch die für sie abgeschlossene VBE-Diensthaftpflichtversicherung geschützt und abgesichert. Sollte es zu einem solchen Fall kommen, können Sie sich bezüglich der Versicherung an die Verwaltung des VBE NRW wenden. Für Rechtsfragen zum Thema steht Ihnen zudem unsere Rechtsabteilung zur Seite.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Martin Kieslinger,
Ltd. Justiziar VBE NRW





Schulfahrten in Zeiten von Corona

Nachdem wir hoffentlich alle ein wenig zuversichtlicher ins neue Jahr 2021 gestartet sind, tragen sich einige Schulen bereits mit der Frage, ob eine neue Schulfahrt geplant werden kann. In diesem Zusammenhang stellt sich regelmäßig auch die Frage, wie mit Corona-bedingten Stornokosten zu verfahren wäre, sollte die Klassenfahrt abgesagt werden.

Nach den derzeitigen (Stand 27. Januar 2021) Regelungen des Ministeriums sind Schulfahrten auf der Grundlage der Weisung von Schulministerin Yvonne Gebauer bis zum 31. März 2021 untersagt. Bereits gebuchte Reisen sind abzusagen. Hierdurch entstandene Stornokosten konnten durch das Land übernommen werden, soweit diese bis zum 8. Januar 2021 beantragt wurden.

Hinsichtlich der Buchung von Schulfahrten ab dem 31. März 2021 gibt es derzeit keine verbindlichen Regelungen, sodass einer entsprechenden Planung keine generellen Hindernisse entgegenstehen. In diesem Zusammenhang sind jedoch zwei Punkte besonders zu berücksichtigen. Zum einen soll sowohl schulintern als auch mit den Eltern bzw. volljährigen Schülerinnen und Schülern eine sorgfältige Risikoabwägung vor dem Hintergrund von möglichen Corona-bedingten Beschränkungen erfolgen. Zum anderen sind die Eltern bzw. volljährigen Schülerinnen und Schüler auf die Erstattungspflicht angesichts von Stornokosten gesondert hinzuweisen. Die Einholung einer rechtsverbindlichen, schriftlichen Erklärung wird empfohlen.

Hinweise hierzu finden Sie in der Richtlinie für Schulfahrten (BASS 14-12 Nr. 2; Nr. 5.2).

Dies hat den Hintergrund, dass eine grundsätzliche Kostenübernahmeverpflichtung des Landes NRW im Zusammenhang mit Stornokosten, welche durch die Absage von Schulfahrten entstehen, nicht gesetzlich vorgeschrieben ist. Entsprechend bleibt derzeit offen, ob eine Kostenübernahme wie in 2020 erneut erfolgen wird.

Weitere schulische Veranstaltungen außerhalb des Schulgeländes können ab dem 31. März 2021 ebenfalls wieder durchgeführt werden, sofern die aktuell geltenden Hygienevorschriften eingehalten werden.

Gleiches gilt für verpflichtende Standardelemente im Rahmen der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ sowie Unterricht oder Prüfungen, die außerhalb des Schulgeländes stattfinden.

Da die vorgenannten Regelungen laufend an die aktuelle Lage angepasst werden, können weder meine Kollegen aus der Rechtsabteilung des VBE noch ich verbindliche Aussage zu kommenden Vorgaben treffen. Genau wie Sie sind wir in dieser Angelegenheit auf die Aussagen des Ministeriums angewiesen.

Sollten Sie weitergehende Fragen zu diesem oder anderen Rechtsthemen haben, steht Ihnen die Rechtsabteilung des VBE gern zur Verfügung.

Blieben Sie gesund!

*Joachim Klüpfel-Wilk,
Justiziar VBE NRW*



Distanz- unterricht – rechtliche Grundlage



Deutschland bewegt sich aufgrund der Corona-Krise von einem Lockdown zum nächsten. Das bedeutet für Schulen in der Regel Distanzunterricht. Was sich anfühlt, als sei es mit einer heißen Nadel gestrickt, fußt doch auf einer rechtlichen Grundlage.

Die Zweite Verordnung zur befristeten Änderung der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen gemäß § 52 SchulG regelt den Distanzunterricht.

Die entsprechenden Passagen finden sich unter § 2 und § 3 dieser Verordnung.

Der Distanzunterricht soll hiernach als gleichwertige Unterrichtsform neben dem Präsenzunterricht bestehen.

Wie der Distanzunterricht organisiert werden muss, regelt hier § 3. Dieser führt aus, dass die Schulleiterin oder der Schulleiter den Distanzunterricht im Rahmen der Unterrichtsverteilung einrichtet und die Schulkonferenz sowie die Schulaufsichtsbehörde darüber informiert.

Auch beim Distanzunterricht sind Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme verpflichtet – es gelten die Unterrichtsvorgaben des Ministeriums und die schuleigenen Unterrichtsvorgaben aus § 29 SchulG NRW.

Der Distanzunterricht kann aufgrund des Infektionsschutzes für alle Schülerinnen und Schüler oder auch für einzelne Schülerinnen und Schüler erteilt werden.

Des Weiteren soll der Distanzunterricht digital erteilt werden, wenn die Voraussetzungen dafür erfüllt sind.

Soweit nötig, stellt die Schule den Schülerinnen und Schülern zur Sicherung eines chancengerechten und gleichwertigen Lernumfelds im Einvernehmen mit dem Schulträger Räume für den Distanzunterricht zur Verfügung.

§ 3 führt weiter aus, dass soweit es notwendig ist, Präsenzunterricht und Distanzunterricht für einzelne Klassen, Kurse oder Jahrgangsstufen unterschiedlich aufzuteilen sind, die Schule die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, die stärker als andere auf Präsenzunterricht angewiesen sind, besonders in den Eingangsklassen der Primarstufe sowie den Eingangs- und Abschlussklassen der weiterführenden Schulen.

Der Plan zur Organisation des Distanzunterrichts kann vorsehen, dass der Präsenzunterricht und der Distanzunterricht von unterschiedlichen Lehrkräften in gemeinsamer Verantwortung und enger Abstimmung erteilt werden.

Lehrkräfte sind hier wieder besonders gefordert. Wir alle hoffen, dass zeitnah wieder Normalität einkehrt. Bis dahin halten Sie bitte durch.

*RAin Inka Schmidtchen,
Justiziarin VBE NRW*





Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

„Das Herz schlägt in Dortmund“

*Interview mit Bernhard Nolte,
stellv. Vorsitzender VBE NRW e. V.*



Schule heute: Herr Nolte, wie sind Sie zum VBE gekommen und seit wann sind Sie mit dabei?

Bernhard Nolte: Also, gefühlt war ich irgendwie schon immer im VBE. Mein Vater war Stadtverbandsvorsitzender des VKLD in Dortmund (Vorläufer des VBE NRW), so dass das Thema schon zu meiner Kindheit immer präsent war bei uns zuhause. Das VBE-Gen habe ich also quasi vererbt bekommen, der VBE ist für mich bis heute wie eine große Familie. Als Lehramtsanwärter bin ich dann bereits dem Jungen VBE NRW (damals noch AdJ) beigetreten, danach war ich stellv. Bezirksvorsitzender des VBE-Arnsberg. Kurz nachdem ich Schulrat geworden war Anfang der 90er kam der damalige Vorsitzende des VBE NRW, Uwe Franke, auf mich zu, und sagte mir, es wäre jetzt die Kasse beim VBE vakant, ob ich das nicht übernehmen wollte. Er meinte, das wäre ja im Grunde nur ganz wenig Arbeit, ich müsste nur mal ab und zu eine Überweisung schreiben ...

Sh: Und jeder, der schon einmal die Kassenführung einer Organisation innehatte, weiß, dass diesen Job eigentlich keiner machen möchte, weil es eben nicht nur mit wenigen Überweisungen getan ist, sondern es sich um ein Amt handelt, dass neben großem Arbeitseinsatz auch Akribie und Verantwortung bedeutet ...

Nolte: Das hätte ich jetzt nicht besser sagen können. (lacht) Schlussendlich habe ich mich auf dieses „Spiel“ eingelassen und es bis heute in keiner Weise bereut. Auf der Delegiertenversammlung 1992 wurde ich dann zum Schatzmeister und damit zum Mitglied des Geschäftsführenden Vorstand gewählt.

Sh: 1986 wurde die VBE-Geschäftsstelle in Dortmund erworben und ausgebaut. Warum ausgerechnet Dortmund?

Nolte: Dass die Wahl auf Dortmund gefallen ist, hat folgenden Grund: Es ging darum ein Zentrum für den VBE zu schaffen, das alle möglichst problemlos erreichen können. Tatsächlich ist es so, dass der Mittelpunkt NRW in Dortmund-Berghofen liegt. Dort hatten wir auch zunächst ein Objekt im Auge, das verkehrstechnisch aber sehr angebunden war und man sich deshalb in diversen Beratungen dagegen entschied. Schließlich fand man eine alte Villa hier am Westfalendamm 247. Diese wurde bis auf die Grundmauern abgetragen, es wurde ein neues Dach daraufgesetzt und so entstand die VBE-Geschäftsstelle, die dann im Dezember 1986 mit einem großen Einweihungsfest eröffnet wurde.

Sh: Was war die Intention dahinter, wieso sollte es überhaupt eine Geschäftsstelle geben?

Nolte: Nun, es entwickelte sich recht schnell der Drang, dem VBE einen Ort zu geben, wo sich alle Funktionäre treffen könnten, für Gespräche, für den Austausch oder für Fortbildungen. Damals fuhr man immer hin und her in die jeweiligen Bezirke, je nachdem, wo etwas stattfand. So kam der Wunsch nach einer Art Fortbildungszentrum, einem Verbandsmittelpunkt, für Referatstreffen, Tagungen des Landesvorstands usw. auf.

Sh: Wie wurde diese Idee des Verbandsmittelpunkts in Dortmund von den Stadt- und Kreisverbänden angenommen?

Nolte: Zuerst gab es Bedenken an der einen oder anderen Stelle, aber am Ende – und das muss ich jetzt so sagen – war es der Knaller. Mit jedem Tag nach der Eröffnung der Landesgeschäftsstelle in Dortmund wuchs die Akzeptanz.

Und heute haben wir jeden Tag volles Haus - von Coronazeiten mal abgesehen. Mit diesem Verbandsmittelpunkt wurde eine ganz besondere Verbindung geschaffen auch zum Geschäftsstellenteam, welches bis heute enorm gewachsen ist. Man lernte sich kennen, man lernte sich schätzen und profitierte von der gegenseitigen Unterstützung und Beratung, die hier vor Ort stattfand und immer noch stattfindet.

Das ging dann auch eine Zeit gut – damals hatte der VBE NRW rund 16.000 Mitglieder – doch der Zuwachs der Mitgliederzahlen war enorm, sodass Udo Beckmann, Uwe Frankes Nachfolger, und ich gemeinsam dem Landesvorstand vorschlugen, die Geschäftsstelle zu vergrößern. Das war im Jahre 2000/2001 und ging einher mit der Gründung des VBE Verlags.

21 Jahre nach der Gründung der VBE-Geschäftsstelle, fast auf den Tag genau, wurde dann das modernisierte VBE-Haus seiner Bestimmung übergeben und es wurde im Rahmen einer Einweihungsfeier am 8. Dezember 2007 allen gedankt, die dies ermöglicht hatten.

Sh: Was ist Ihnen aus dieser Zeit am meisten in Erinnerung geblieben?

Nolte: Ein Teil der Bauarbeiten musste bei laufendem Betrieb stattfinden und ich erinnere mich sehr gut daran, wie der Bagger im Keller rührte und wir alle dachten „hier kracht gleich die Bude zusammen“. Dadurch dass der Verlag quasi explodiert war, was die Menge an Materialien und damit Lagerräume betraf, hatten wir uns dazu entschieden, die Hälfte des Hauses noch tiefer zu legen und auszukoffern. Das ging aber nur Schritt für Schritt, damit



Die VBE-Geschäftsstelle: Richtfest 1986



Sh: Haben Sie dabei eine bestimmte Vision, ein bestimmtes Angebot verfolgt?

Nolte: Damals war es uns wichtig, nicht nur gewerkschaftlich zu arbeiten, sondern auch ein praxisbezogenes Angebot für Lehrkräfte und Schulleitungen zu machen. Wir wollten Fortbildungen anbieten und weiterführendes Material für die tägliche Arbeit vor Ort. Es entstand unser VBE-Bildungswerk und das Angebot des Verlags wurde weiter ausgebaut. Eine Zeit lang beobachteten wir diese Entwicklung, bis wir uns schließlich dazu entschlossen, das ganze Haus einmal richtig auf den Kopf zu stellen und alles an Platzangebot rauszuholen, was ging. Dazu muss man sagen, dass die damals so beliebten Kiefernholzbretter im Dachgeschoss auch irgendwann nicht mehr zeitgemäß waren – das schrie geradezu nach einer Modernisierung. Mit ganz viel Unterstützung und Know-How unseres Architekten sowie einer super Bautruppe schritten wir dann auch schnell zur Tat. Das damalige Geschäftsstellen-Team wurde im Sommer 2007 für drei Wochen in den Urlaub geschickt und als sie wieder kamen, hatten sie schon neue Büros und unterm Dach entstand ein mit modernster Technik ausgestatteter Veranstaltungssaal, der bis zu 100 Personen umfasst.

die alte Villa dem Ganzen auch standhielt. Ein Meter wurde weggenommen, dann kam Beton drauf, wieder ein Meter musste dran glauben usw. usw. Im Nachhinein eine logistische Meisterleistung, wie ich finde, die uns aber auch ordentlich Nerven gekostet hat. Ach ja, und wenige Tage nach der Neueröffnung der Geschäftsstelle wurde meine Tochter geboren. Insgesamt also ein sehr aufregender Jahresabschluss für mich. (lacht)

Schlussendlich finde ich, dass der VBE NRW stolz sein kann, zu seinem 50. Geburtstag dieses „Verbandsherz“ hier in Dortmund vorweisen zu können.

Vielen Dank für das Gespräch!

Wichtige Info für Mitglieder

Sie sind umgezogen, in Elternzeit, pensioniert, befördert etc.? Bitte teilen Sie jede Änderung der Landesgeschäftsstelle umgehend mit, damit wir Ihren Beitrag anpassen können und Sie u. a. Ihren Versicherungsschutz (Rechtsschutz, Dienstaftpflicht) nicht gefährden. Eine rückwirkende Erstattung des Beitrags ist nicht möglich.
Meldung an mitgliederservice@vbe-nrw.de.

VBE-Bildungswerkveranstaltungen Frühjahr 2021



Online-Seminare

OS8 + OS16 Die Allgemeine Dienstordnung (ADO)

Termin OS8: 22. Februar 2021, 15.00–16.00 Uhr

Termin OS16: 25. März 2021, 15.00–16.00 Uhr

Referent: Joachim Klüpfel-Wilk; Justiziar VBE NRW

OS40 + OS41 Digitale Helfer für die (Grund-)Schule

Termin OS40: 23. Februar 2021, 14.00–16.00 Uhr

Termin OS41: 24. März 2021, 14.00–16.00 Uhr

Referent: Philipp Fröhlich; Schulleiter

OS9 Rechtsfälle im Schulalltag

Termin: 24. Februar 2021, 15.00–16.30 Uhr

Referentin: Inka Schmidtchen; Justiziarin VBE NRW

OS10 Multiprofessionalität in der Vernetzungsarbeit an Schulen

Die kollegiale Erziehungsberatung
und Erziehungsplanung

Termin: 25. Februar 2021, 14.30–16.00 Uhr

Referent: Wolfgang Foltin; LandesArbeitsGemeinschaft
Schulsozialarbeit NRW e. V.

OS11 Schulrecht – Dienstrecht für Schulleitungen und Funktionsträger

Termin: 2. März 2021, 15.00–16.30 Uhr

Referent: Martin Kieslinger; Ltd. Justiziar VBE NRW

OS38 Starke Stimme – Starker Unterricht, Modul 1: Gesunde Stimme

Extra Trainingselement:

Verständlich sprechen durch die Maske

Termin: 11. März 2021, 14.30–16.00 Uhr

Referent: Reinhard Pedé;
Sprechcoach, Profispriecher, Medientrainer

OS14 Teilzeit und Beurlaubung

Termin: 17. März 2021, 14.00–15.30 Uhr

Referentin: Inka Schmidtchen; Justiziarin VBE NRW

OS34 Deutschunterricht digital

Termin: 23. März 2021, 15.30–17.00 Uhr

Referent: Daniel Weber; Lehrer, Junger VBE NRW



Präsenzveranstaltungen

E12 Schülern in und nach der Corona-Krise helfen

Termin: 9. März 2021, 10.00–16.30 Uhr

Referent: Christian Mörsch; Leiter Stress-Management-School
Ort: Dortmund

*Alle weiteren Informationen und die
Online-Anmeldung finden Sie unter:*

www.vbe-nrw.de – Termine



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW e.V.
Bildungswerk

Online-Seminare

OS29 Zeitmanagement für Studierende

Termin: Montag, 1. März 2021, 15.30–17.30 Uhr

Referentin: Sonja Gänsel

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos

Zeitmanagement ist die Kunst, seine Zeit optimal zu nutzen. Ein effizientes Zeitmanagement erhöht nicht nur die Effektivität deiner Arbeit, sondern steigert deine Lebensqualität. In dieser Fortbildung lernst du Möglichkeiten der Stressreduzierung, Techniken des Zeitmanagements und praktische Tipps kennen, die dir dabei helfen, deinen Arbeitsalltag zu strukturieren und zu organisieren, damit du echte Zeitsouveränität erlangst.

OS31 Chef im Ring! Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern

Termin: Montag, 8. März 2021, 15.30–17.00 Uhr

Referent: Florian Sandmann

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos

Im Workshop geht es um die Frage, warum Schülerinnen und Schüler sich anders verhalten, als ihr euch das vorstellt, und wie ihr mit effektivem Classroom-Management Verhaltensauffälligkeiten vorbeugen und begegnen könnt. Es gibt Tipps und Tricks aus der Praxis.

OS33 Wege in das Referendariat

Termin: Dienstag, 16. März 2021, 15.30–17.00 Uhr

Referent: Artur Thrun

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos

In diesem Online-Seminar erfahrt ihr wichtige Tipps zu eurer Bewerbung, zum Ablauf des Verfahrens, zu Sozialpunkten, praktische Hinweise für euer Referendariat und viele weitere wichtige Informationen.

OS35 Elternarbeit

Termin: Donnerstag, 22. April 2021, 15.30–17.00 Uhr

Referent: Artur Thrun

Kosten: VBE-Mitglied: frei, Nichtmitglied: 10,- Euro

„Die Elternarbeit in meiner Klasse ist total schlecht!“ – Wo liegen die Gründe für solche Aussagen von Lehrkräften und wie kann man als Lehrkraft aktiv werden und dies ändern? Konkrete Gestaltungsmöglichkeiten und Lösungsansätze bei verschiedenen Herausforderungen werden in dieser Fortbildung vorgestellt und somit anwendbar für die eigene Berufspraxis.



© VoodooDe / Shutterstock.com

OS30 Yoga meets school

Praxisworkshop zum Schnuppern

Termin: Donnerstag, 4. März 2021, 15.30–17.00 Uhr

Referentin: Dayana Hänsel

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos

Der Workshop ermöglicht es dir, deinen Alltag als Lehrer*in mit Elementen des Yoga zu bereichern. Es werden dir konkrete Übungen sowie Tipps und Tricks für den persönlichen (Lehrer-)Alltag angeboten. Kombination aus Yoga, Bewegung, Entspannung, Konzentration und Achtsamkeit kann helfen, sowohl mehr Lebendigkeit als auch Ruhe und Stille in sich zu erleben. So werden sowohl Erwachsene als auch Kinder gleichermaßen für den Alltag gestärkt.

OS32 Digitale Lerninhalte einfach verpackt

Termin: Mittwoch, 10. März 2021, 15.30–17.00 Uhr

Referent: Daniel Weber

Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos

Was sind geeignete Apps? Mit welchen Seiten kann ich effektiv mit meinen Schülerinnen und Schülern arbeiten? Diese Themen werden wir gemeinsam in dem Online-Seminar ausprobieren und schauen, wie man diese an die Schülerinnen und Schüler verteilt. Für alle Fachrichtungen ist etwas dabei oder auf andere Fächer übertragbar. Praxisnah mit Beispielen aus dem Alltag werden viele Optionen und Möglichkeiten gezeigt.

OS34 Deutschunterricht digital

Termin: Dienstag, 23. März 2021, 15.30–17.00 Uhr

Referent: Daniel Weber

Kosten: VBE-Mitglied: frei, Nichtmitglied: 10,- Euro

In dieser Fortbildung erlernen Sie einen schnellen Einstieg mit effektiven und hilfreichen Apps für den alltäglichen Gebrauch. Auch das Verlinken auf analogen Arbeitsblättern von digitalen Inhalten wird in dieser Fortbildung gezeigt. Zudem werden wir gemeinsam digitale Arbeitsblätter erstellen und den Weg vom analogen zum digitalen Arbeitsblatt gehen.

Nachruf Anton Antepohl



Heiligabend 2020 ist Anton Antepohl, langjähriges Mitglied der Redaktion „Schule heute“, an Corona verstorben. Er wurde 85 Jahre alt.

1975 wurde er auf Initiative des damaligen Öffentlichkeitsreferenten und späteren Landesvorsitzenden des VBE NRW, Uwe Franke, in die Redaktion berufen, der er bis 2005 angehörte.

Sein Tätigkeitsschwerpunkt war damals die bildliche Gestaltung der Zeitschrift, die er durch unzählige Grafiken, Zeichnungen und insbesondere Karikaturen bereichert hat. Als der VBE 1995 die Gestaltung von „Schule heute“ der Firma Kirsch-Kürmann übertrug, wurde Antepohl der Fotograf des Verbandes.

Bei Delegiertenversammlungen, Landeskonferenzen, Interschul, Didacta und Demonstrationen des VBE vor dem Düsseldorfer Landtag war Antepohl stets mit der Kamera unterwegs und hat so das Gesicht des Verbandes in den VBE-Medien geprägt.

Neben seiner Redaktionstätigkeit war er auch über viele Jahre für den VBE Coesfeld Mitglied im örtlichen Personalrat Grund-/Hauptschule.

Anton Antepohl wurde auf der Landeskonferenz 2002 wegen seiner Verdienste um den VBE zusammen mit seinem Freund und damaligen Schriftleiter der „Schule heute“, Albert Bongard, die Ehrenmitgliedschaft des Landesverbandes verliehen. Im Herbst 2005 haben sich auch beide zur gleichen Zeit aus ihrem jahrzehntelangen Ehrenamt im VBE verabschiedet.

Wir werden Anton Antepohl ein ehrendes Gedenken bewahren.

Nachruf Anton Feilzer



Der Kreisverband Heinsberg im Verband Bildung und Erziehung (VBE) trauert um seinen Ehrenvorsitzenden Anton Feilzer, der am 11. Dezember 2020 im Alter von 96 Jahren gestorben ist.

70 Jahre lang war Toni Feilzer Mitglied unseres Verbandes und seit 1959 aktiv und engagiert im Vorstand tätig. Von 1967 bis 1989 leitete er den Kreisverband als

stellvertretender Vorsitzender bzw. Vorsitzender. Anschließend betreute er bis 2011 die pensionierten

Kolleginnen und Kollegen.

Wir werden Toni Feilzer mit seiner frohen und humorvollen Art nicht vergessen und sein Andenken in Ehren halten.



Brasilien-DVD *Vielfalt im Schwellenland*

Martina Hirschmeier, Schlaumeier TV

Brasilien ist das größte Land Südamerikas. Es ist geprägt von geografischen, topografischen und gesellschaftlichen Gegensätzen. Das aufstrebende Schwellenland ist reich an vielfältigen Rohstoffen und Bodenschätzen.

Die Hauptstadt ist Brasilia und der Karneval in Rio hat eine wichtige Funktion für die Bewohner der Favelas. Die Landflucht lässt die Armenviertel in den Megacities wachsen, während die Schulpflicht die Hoffnung nährt, dass es eines Tages allen im Land bessergeht. So bunt wie die Mischung der Einwohner Brasiliens sind auch die Glaubensrichtungen. Mit dem Amazonasgebiet hat Brasilien eine wichtige Stellung für das Weltklima, doch der Energiehunger des Schwellenlandes ist ungebremst.

Zielgruppe: Klassen 5–9

DVD

Bestellnummer: 9036

Preis: 29,00 Euro

für VBE-Mitglieder 22,90 Euro



Projekt zu Müll

Alles über die lästigste Sache der Welt

Kati Ernst und Simone Mann

Stärken Sie das Bewusstsein Ihrer Schüler für den Klima- und Umweltschutz!

Ein erster Schritt ist die Vermeidung von unnötigem Müll. Wie das geht, lernen Ihre Schülerinnen und Schüler mithilfe des Projekts zum Buch „Müll – Alles über die lästigste Sache der Welt“. Darin erfahren sie alles Wichtige über die verschiedenen Müllsorten, Recycling, Upcycling und darüber, was mit unserem Müll passiert. Das Projekt bietet vertiefende Recherche- sowie Präsentationsoaufträge, wodurch gleichzeitig die Medienkompetenzen geschult werden.

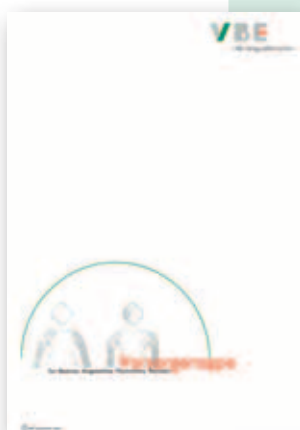
Zielgruppe: 4.–5. Klasse

Heft, 28 Seiten

Bestellnummer: 2101

Preis: 9,90 Euro

NEU!



Vorsorgemappe

für Beamte, Angestellte, Pensionäre, Rentner

Dass man sterben und etwas vererben kann, wird in der Regel bei Jung und Alt verdrängt. Die Hinterbliebenen stehen häufig in erbrechtlichen Fragen allein und hilflos da, weil nur ca. 3 Prozent aller Deutschen ein juristisch einwandfreies Testament hinterlassen haben und nur sehr wenige für den „Fall der Fälle“ vorgesorgt haben. Das Referat Pensionäre im VBE hat eine Vorsorgemappe zusammengestellt, die im Ernstfall behilflich sein soll, systematisch die richtigen Schritte einzuleiten und die anstehenden Probleme schnell und sachgerecht zu lösen. Rechtzeitig sollten für den Krankheitsfall und den Todesfall Entscheidungen vorliegen.

Vorsorgemappe

Bestellnummer: 3002

Preis: 8,50 Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Bestellungen bitte über den Online-Shop
www.vbe-verlag.de



VBE Verlag NRW GmbH

Jung- lehrer- tage digital 2021

für ALLE Altersklassen

ab dem **17. April**
Online-Seminare:
19./21./26./28. April 2021



© photocase.de/hallejpp

Beginn: 17. April, 11.00 Uhr

11.00–11.10 Uhr: **Begrüßungsworte** von Sonja Gänsel
(Landessprecherin Junger VBE NRW) und Mathias Richter
(Staatssekretär im Ministerium für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen)

11.10–12.30 Uhr: **Hauptvortrag**
„Effizienter lernen –
Die Magie eines optimalen Gedächtnisses“
mit Gregor Staub (Lernstrategie)

JL2 QR-Codes – Der Einstieg ins digitale Lernen

Termin: Montag, 19. April 2021, 15:30–17:00 Uhr
Referent: Daniel Weber (Lehrer)

**JL3 Rechtschreiben verbessern, Sprachen schneller
lernen und Rechnen mit vedischer Mathematik**

Termin: Mittwoch, 21. April 2021, 15:30–17:00 Uhr
Referent: Gregor Staub (Lernstrategie)

JL4 Zaubern im Unterricht

Termin: Montag, 26. April 2021, 15:30–17:00 Uhr
Referent: Matthias Kürten (Zauberer und Lehrer)

**JL5 Pädagogische Grenzsituationen und Gewalt
in der Schule: Rechtssicher handeln –
Konflikten vorbeugen**

Termin: Mittwoch, 28. April 2021, 15:30–17:00 Uhr
Referent: Florian Sandmann (Förderschullehrer und
Mitglied im HPR für Förderschulen und Schulen für
Kranke beim Schulministerium NRW (MSB))

Kosten: Hauptvortrag:
VBE-Mitglieder: 10 Euro, Nichtmitglieder: 20 Euro

Je Online-Seminar:
VBE-Mitglied: 10 Euro, Nichtmitglieder: 15 Euro

Paket (Hauptvortrag und alle Online-Seminare):
VBE-Mitglieder: 20 Euro, Nichtmitglieder: 50 Euro

Anmeldung bis zum 12. April 2021 unter www.vbe-nrw.de

JVBE in Zusammenarbeit mit dem VBE-Verlag NRW